Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 229. (Erstes Blatt.) Samstag, 8. October 1892. (Brigitta.) 19. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 7. Oct. Von einem „Fall Lauppe", der in der kraßliberalen bayrischen Rheinpfalz statt hatte, war in letzter Zeit vielfach die Rede. Lauppe ist nämlich Lehrer kath. Kinder und ertheilt denselben auch kath. Religionsunterricht. Der Mann hat aber eine Protestantin zur Frau und läßt seinen Kindern auch protestantischen Religionsunterricht ertheilen. Was er also andern Kindern gibt in der wichtigsten Angelegenheit des Lebens, das erscheint ihm für die seinigen nicht angebracht. Man denke sich hieraus die Ueberzeugungstreue des Mannes. Daß aber derartiges nicht nur in der Pfalz, sondern auch bei uns in Preußen vorkommt, ersehen wir aus folgender Mittheilung der ‚Germania', welche ihr von durchaus zuverlässiger Seite zugeht. In der überwiegend katholischen Kreisstadt Löbau, Westpr., ertheilt ein katholischer Stadtschullehrer M. katholischen Religionsunterricht, obgleich der Herr Lehrer in gemischter Ehe lebt und seinen Kindern, Knaben wie Mädchen, evangelischen Religionsunterricht ertheilen ließ. Und das geschieht unter den Augen eines katholischen Kreisschulinspectors! Ob die Regierung und das Cultusministerium den Sachverhalt kennen, wissen wir nicht, möchten es aber bezweifeln. Denn wir können nicht denken, daß diese Behörden einen solchen Zustand auch nur einen Tag dulden würden. Wenn Herr Lehrer M. eine Protestantin heirathet und seine Kinder protestantisch erziehen läßt, so ist das natürlich seine Sache, die er mit seinem Gewissen abzumachen hat. Wenn er aber noch weiter katholischen Religionsunterricht ertheilt, so greift er damit ein in das Recht der Eltern, die einen solchen Eingriff als eine schwere Gewissensbedrückung empfinden. Das wird sich auch die staatliche Behörde sagen müssen, und daher wird sie hoffentlich dem unnatürlichen und für die katholischen Eltern unerträglichen Zustand baldigst ein Ende machen. Rechtfertigt nicht auch dieses wiederum den Ruf nach einem „neuen Volksschulgesetz", das derartig Ungeheuerliches unmöglich macht?

* Der Drahtbericht des Kaisers an den Oberbürgermeister Zelle lautet: „An den Oberbürgermeister von Berlin, Herrn Zelle, Marmor-Palais. Ich spreche Ihnen meinen Glückwunsch zur Wahl aus, die Ich um so freudiger bestätige, als Ich weiß, wie sehr Ihnen das Wohl meiner Residenzstadt am Herzen liegt. Ich hoffe, Sie recht lange an dieser Stelle zu sehen und mit Ihnen manches schöne Werk zusammen zur Verschönerung Berlins und zu seiner Fortentwickelung durchzuführen. Ihre treuen Gesinnungen gegen Mich und Mein Haus wohl kennend, bin ich der Ueberzeugung, daß die Wahl keinen Bessern und Geeignetern treffen konnte. Wilhelm, J. R."

Italien.

* **Rom,** 5. Oct. Der Schatzminister Grimaldi berechnet den Fehlbetrag im laufenden Rechnungsjahr auf 20 Millionen und den für 1893 94 auf 47 Mill., wobei die vom Ministerium Rudini geplanten Einschränkungen, namentlich der Eisenbahnbauten, seiner Aufstellung zu Grunde gelegt sind. Angenehme Aussichten!

Rheinland-Westfalen

Neuß, 8. October.

* **Statistik.** Im Monate September wurden in der Gemeinde Neuß 71 Kinder lebend geboren, davon waren 42 männlichen und 29 weiblichen Geschlechts. Es starben im verflossenen Monate 46 Personen und zwar 32 männlichen und 14 weiblichen Geschlechts. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 25. Es starben im Alter bis zu 1 Jahr 26, von 2—5 Jahren 9, von 21—40 Jahren 4, von 41—60 Jahren 2, von 61 Jahren und darüber 5. Nach den ärztlichen Angaben starben an Stickhusten 3, an Lungenschwindsucht 2, an Lungenentzündung 2, an anderen Erkrankungen der Athmungsorgane 1, an Brechdurchfall 16, an allen übrigen Krankheiten 21. Es verunglückte 1 Person. In den Stand der Ehe traten 13 Paare und zwar Junggesellen mit Jungfrauen 9, Junggesellen mit Wittwen 1, Wittwer mit Wittwen 3.

Im verflossenen Monate Sept. stellte sich die Zahl der in die Bürgermeisterei Neuß eingezogenen ledigen Personen auf 193, davon 115 männliche und 78 weibliche. Es zogen 17 Familien ein mit zusammen 75 Angehörigen. Fortgezogen sind aus der hiesigen Bürgermeisterei 166 Ledige, wovon 89 männlichen und 77 weiblichen Geschlechts. Es verließen uns 20 Familien mit zusammen 87 Angehörigen. Es sind also mehr zu- als fortgezogen 15 Personen. Den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen, welcher 25 Personen betrug, hinzugerechnet, ergibt eine Bevölkerungszunahme im Monate September um 40 Köpfe.

)(**Die Wiederholungsprüfung** für im Amte stehende Lehrer fand in den Tagen vom 4. bis 7. Oct. am Königl. Seminar zu Kempen statt. Vorsitzender war Provinzialschulrath Linnig aus Coblenz, außerdem war Reg.-Schulrath Dr. Rovenhagen aus Düsseldorf anwesend. Von den 26 Prüflingen bestanden 23 das Examen. Zu den letztern gehört auch Lehrer Cappel aus Neuß, welcher also demnächst seine definitive Anstellung erhalten wird.

k **Heerdt,** 7. Octbr. Vor einigen Tagen wurden hierselbst aus zwei Wirthschaften die auf dem Tische stehenden Sammelbüchsen gestohlen. Dieselben waren für die armen Waisenkinder bestimmt.

L. **Butzheim,** 7. Oct. In der Gastwirthschaft bei Herrn Peter Panzer hierselbst ist ein Kürbiß von circa 100 Pfd. ausgestellt. Derselbe ist von Hrn. Panzer selbst gezogen worden. Das seltene Naturerzeugniß findet allgemeine Bewunderung.

* **Osterath,** 7. Oct. Gestern kam der hochw. Hr. Weihbischof Dr. Fischer von Willich her in unserem Orte an, um das Sakrament der heil. Firmung zu spenden.

* **Kevelaer,** 7. Oct. Die Deputation, welche am vorigen Montag von hier nach Düsseldorf gegangen war, um von dem Herrn Regierungspräsidenten die Zurücknahme des Verbotes der Prozessionen zu erwirken, bestand aus 4 Personen: der Herr Dechant, Bürgermeister und zwei Gemeinderäthe. Leider waren die Bemühungen ohne Erfolg. So wird das so herrlich begonnene Jubiläum einen traurigen Ausgang nehmen. — Einzelnen Pilgern ist es selbstverständlich nicht verboten, nach Kevelaer zu kommen. Diese kommen auch recht zahlreich, besonders an Sonntagen. Die Pilger aus Holland sind an der Grenze oftmals großen Belästigungen ausgesetzt. Die Grenzbeamten haben die Weisung bekommen, Prozessionen und große Trupps Pilger aus Holland zurückzuweisen. Vor 14 Tagen betrachtete ein solcher Beamte drei Leute in einem Wagen als Prozession oder großen Trupp und wies sie von der Grenze zurück. Nur in Folge der Intervention eines Gensdarmen, der hinzukam, durften sie ihre Reise fortsetzen. Schlimmer erging es vorigen Sonntag 7 Pilgern, die gleichfalls in einem Wagen von Beek bei Nymwegen nach Kevelaer fahren wollten. Ein Grenzbeamter ließ sie nicht über die Grenze. Sie mußten zurück und fuhren mit der Eisenbahn von Nymwegen nach Kevelaer, was jedem von ihnen 2 Gulden Mehrkosten verursachte. Solche Belästigungen sollten doch aufhören. Unser Ort ist ganz seuchefrei; wie kann man gesunden Personen den Weg nach Kevelaer verbieten, während sie sich unbehindert nach jedem Orte in Deutschland begeben dürfen. So macht man die Sache schlimmer, als sie an sich schon ist und regt unnöthiger Weise die Gemüther auf.

* **Wesel,** 5. Octbr. Die Regulirung der Issel, welche alljährlich durch ihre Ueberschwemmungen großen Schaden anrichtet, ist gesichert. Zu den Kosten, 140,000 Mark, steuern der Landwirthschaftsminister 30,000 M., die Provinzialverwaltung 15,000 M., die mittelbar interessirten Gemeinden 5000 M. und der Kreisverband 10,000 M. Der Rest fällt den unmittelbar betheiligten Gemeinden zur Last.

* **Aachen,** 5. Oct. Ende vorigen Jahres wurden in hiesiger Gegend an verschiedenen Stellen verbrecherische Ueberfälle auf Frauenspersonen verübt. Die Opfer wurden getödtet, und die Art und Weise der Tödtung ließ auf die verbrecherische Absicht des Thäters schließen. Einer dieser Fälle wurde heute vor dem Schwurgericht verhandelt. Angeklagter ist der 34 Jahre alte Ackerknecht Werner B. aus Hottorf. Am 8. December v. J. wurde an dem Wege von der Station Titz bei Jülich zu dem Orte Titz, nämlich an dem über die Wiesen führenden nähern Fußwege, die Leiche der 22 Jahre alten Maria Müller aus Titz vorgefunden. Die Leiche lag auf dem Gesicht, und der Kopf war acht Centimeter tief in den damals weichen Erdboden hineingeschlagen. Sie wies auch noch andere Wunden (Schnittwunden) auf. Die Kleider, Handschuhe usw. waren mit Schmutz bedeckt. In der Nähe der Leiche lag ein augenscheinlich zu dem Attentat benutzter Knüttel, welcher bei einer nahegelegenen Rübengrube aus dem Erdboden gerissen worden war. Ein Raubmord ist ausgeschlossen, da sich noch sämmtliche Werthgegenstände bei der Leiche vorfanden; indeß ist auch ein anderes Verbrechen, welches jedenfalls beabsichtigt war, in Folge des energischen Widerstandes der M., nach dem Befunde nicht zur Ausführung gelangt. Der Verdacht richtete sich auf diejenige Person, welche auf der Station Hochneubrück hinter der M. in ein Coupé IV. Klasse gestiegen war, sich mit dieser wie ein alter Bekannter unterhalten und sodann ebenfalls den erwähnten Feldweg eingeschlagen hatte. Diese Person soll der heutige Angeklagte sein, welchen mehrere der Reisegenossen wiedererkennen wollen, der sich selbst durch verschiedene frühere Aeußerungen verdächtig gemacht und gegen welchen auch sonst noch schwere Verdachtsmomente vorliegen. Der Angeklagte, ein äußerst kräftiger Mann, leugnet die That, will an dem betreffenden Tage gar nicht mit der Eisenbahn gefahren sein und die M. überhaupt nicht gekannt haben. Er beabsichtigt, sein Alibi durch Zeugen nachzuweisen. Die heutige Vormittagssitzung wurde nach der Vernehmung des Angeklagten und der Sachverständigen um 12¾ Uhr geschlossen.

* **Düren,** 5. Oct. Eine der schönsten „Blüthen",

Louis Alsberg,
Schadowstrasse 18, Düsseldorf, Ecke Schadowplatz.
Specialgeschäft für Damenmäntel.
Sämmtliche Neuheiten
für Herbst und Winter
sind jetzt in grossartiger Auswahl am Lager.
Sehr billige Preise! Sehr billige Preise!
Sonnabend, 8. cr., Abends, und Sonntag, 9. cr.
Ausstellung der Neuheiten.

†
Jahrgedächtniß
für den verstorbenen Schlosser, Herrn
Jakob Beckhausen,
findet Montag den 10. Oct., Morgens 8 Uhr, in der Pfarrkirche statt, wozu freundl. einladet **die Familie.**

Spec.-Arzt f. Frauenleiden,
H. Sächs. San.-Rath Wendel,
Köln, Hohenzollernring 37.
Privatklinik im Hause.

Dr. med. Obertüschen
Crefeld, Ostwall 136,
Specialarzt für
Hals-, Nasen-, Ohren- und Nervenleiden,

Dr. Kisgen, Arzt,
Düsseldorf, Jakobistr. 26
(nahe der Tonhalle).
Sprechst. f. Magen- u. Darmkr. 8-10½ u. 3-5 Uhr (auf vorher. Mitth. auch zu jed. anderen Zeit). Sonntags nur Vormitt.

Verlegte mein Friseur-Geschäft von Münsterplatz nach
Neustr. 2.
H. Andreh, Friseur.

Fettes Rindfleisch
à Pfd. 55 Pfg.
bei Wilh. Urbach, Neustr. 12.

Eine größere Partie Weißdenspitzen billig abzugeben.
Erpather Mühle bei Neuß.

Zu vermiethen: Wohnung im Hammfeld, vier Räume, Stall und Garten.
Zu erfragen Kölnerstr. 29.

welche unsere viel besprochene Bismarckfeier hervorgebracht hat, ist erst nachträglich an die Oeffentlichkeit gekommen: eine „Rede“ des Stadtverordneten und Fabrikanten Peill (Protestant), die derselbe bei dem Festessen nach der Enthüllung des Denkmals gehalten hat. Ueber den interessanten Theil dieser „Rede“ schwieg das hiesige liberale Organ in seinem Bericht aus guten Gründen sich aus, konnte dadurch aber nicht verhindern, daß jene Stelle dennoch bekannt geworden ist. Die ‚Roer-Ztg.‘ wußte nun zu melden, Herr Peill habe betont, daß Fürst Bismarck nicht nur die äußern, sondern auch die innern Feinde des Reiches, vornehmlich die Socialdemokraten und die Welfen und deren Helfer, mit Eifer bekämpfte. Der illustre Festredner hat jedoch die „innern Feinde“ deutlicher bezeichnet. Herr Peill, schreibt der ‚Dürener Anz.‘, dessen oratorische Leistungen schon häufig Aufsehen erregten, konnte auch diesmal nicht unterlassen, in wegwerfender Weise von „Römlingen“ zu sprechen und von den Rednern des Mainzer Katholikentages, die nicht werth seien, dem Fürsten Bismarck die Schuhriemen aufzulösen. Diese Worte sehen dem Herrn Peill weit ähnlicher, als die von der ‚Roer-Ztg.‘ schonungsvoll ihm in den Mund gelegten. Es ist zwar gewiß nicht schön von dem Protestanten Peill, daß er neun Zehntel seiner Mitbürger als Reichsfeinde und Römlinge bezeichnet; allein man darf mit diesem Herrn doch nicht zu scharf ins Gericht gehen: er ist das enfant terrible der nationalliberalen Partei, spricht — um mit dem Sprichwort zu reden — wie ihm „der Schnabel gewachsen“ ist, und trägt auch an der Erfindung des Pulvers absolut keine Schuld. Geld hat er aber, sehr viel Geld, und deshalb ist er auch zum Bismarck-Redner ebenso befähigt, wie zum Führer der nationalliberalen Partei, die in Düren nur aus einer kleinen Handvoll Leute besteht. Da übrigens Mitglieder des Festcomite's wegen des urwüchsigen Auftretens des Herrn Peill bei katholischen Theilnehmern an dem Festessen sich entschuldigt haben, so wollen wir den intelligenten Führer der Dürener Nationalliberalen mit sammt seiner „denkwürdigen“ Festrede seinem Schicksal überlassen.

J* **Ehrenbreitstein,** 5. Oct. Im Mühlenthal wurden heute drei Bauernfänger festgenommen, als sie im Begriff waren, beim Kümmelblättchen einem Bäckergesellen seine Baarschaft abzunehmen. Man vermuthet, in ihnen die Diebe gefaßt zu haben, welche kürzlich auf der nahen Grube einen eisernen Geldschrank erbrochen und ausgeraubt haben.

Zur Choleragefahr.

* Berlin, 7. Oct. Der gestern eingelieferte Cholerakranke Winter ist bereits gestorben ein zweiter Insasse des Rummelsburger Arbeitshauses ist ebenfalls an der asiatischen Cholera erkrankt. Beide waren aus derselben Arrestzelle.

hd Hamburg, 7. Oct. 24 Erkrankungen und 4 Todesfälle werden gemeldet; gestern 10 Erkrankungen 2 Todesfälle.

* Paris, 6. Oct. In der Stadt kamen gestern 23 Choleraerkrankungen und 5 Todesfälle und in der Bannmeile 5 Erkrankungen und 3 Todesfälle vor. — In Havre sind gestern 4 Personen an der Cholera erkrankt. Ein Todesfall ist nicht vorgekommen.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

△△ **Berlin,** 7. Oct. Die Gerüchte über den Stand des russisch-deutschen Handelsvertrages und den Abschluß der russischen Anleihe lauten günstiger.

△△ **Antwerpen,** 7. Oct. Der englische Dampfer „Norseking“ scheiterte an der belgischen Küste. Sechs Personen ertranken.

hd **Budapest,** 7. Oct. Bisher sind 176 Personen hier an der Cholera erkrankt und 64 gestorben. Die Cholera-Epidemie verbreitet sich nach der Provinz.

hd **Belgrad,** 7. Oct. Die ‚Male Novine‘ erklärt in einem längeren Artikel, Liberale sowie Radicale seien entschlossen, Gewalt anzuwenden und sei dadurch die Gefahr eines Bürgerkrieges nahe gerückt.

hd **Chalons,** 8. Oct. Ein Cyclon hat die Campagne gestern schwer heimgesucht. Die Stadt Chalons ist stark mitgenommen worden. Ganze Straßen sind verwüstet, wo kein Haus unversehrt geblieben ist. 6 Häuser sind unbewohnbar geworden. Die Telegraphendrähte sind niedergerissen. Viele Einwohner verwundet. In der Stadt Nimes ist der angerichtete Schaden groß. In der untern Stadt blieb kein Haus unversehrt. In der Umgegend ist alles vollständig vom Sturm niedergemäht. Zahlreiche Bauernhöfe und Windmühlen sind vollständig zerstört. 3 Leichen sind bis jetzt gefunden.

Fruchtpreise zu Neuß vom 8. Oct.

Weizen (neuer) à 100 Kilo	1. Qual.	17 —
	2. „	16 —
Landroggen à 100 Kilo	(neuer)	15 40
	„	14 40
Gerste à 100 Kilo	Sommer-	— —
	Winter-	— —
Buchweizen	à 100 Kilo	— —
Hafer	„ „ „	15 20
„ neuer	„ „ „	14 40
Raps	1. Qual. „ „ „	23 —
„	2. „ „ „	22 —
Aveel (Rübsen)	„ „ „	21 75
Kartoffeln	„ „ „	4 —
Heu	à 500 Kilo	50 —
Stroh	„ „ „	18 —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 50 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . . 52 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 128 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo . . . . . 5 —
Rüböl und Kuchen unverändert.

□ **Neuß,** 8. Oct. (Wochenbericht.) Unser dieswöchentliches Getreidegeschäft hat keinerlei Aenderung aufzuweisen. Die ziemlich starken Zufuhren wurden zu vorwöchentlichen Preisen schlank aus dem Markte genommen, worauf aber auch der ganze Verkehr beschränkt blieb. Mehl unverändert still; desgleichen Kleie. — In Oelsaaten kamen Abschlüsse von Bedeutung nicht vor, da dieselben nun im Verhältniß zu Rüböl, welches allerdings auch eine ziemliche Besserung erfahren, zu hoch gehalten werden. Rübkuchen ruhig. Leinkuchen preishaltend.

Getreide und Producte.

Grevenbroich, 6. Oct. Winter-Weizen, kleiner hiesiger, ℳ. 17,00—17,20 engl'scher 16,70—17,00, Sommer-Weizen 16,70—17,00. Roggen ℳ. 15,70—15,80. Hafer ℳ. 14,—. Weizen-Vorschuß der Sack ℳ. 24,00—24,25, Roggen-Vorschuß 23,50—24,00. Vollmehl ℳ. 5,50, Grind 5,00—5,50, Kleie 4,80, grobe holländische 5,— die 100 Kil. Im Fruchtgeschäft bleibt die bisherige Stille fortbestehen und haben die Preise ebenfalls keine Aenderung erfahren.

Köln, 7. Oct. (Amtliche Notirungen der vereidigten Handelsmakler.)

Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger neuer ℳ. 16,50—17,00 B., fremder 18,00—19,00 B., Nov. (Rivet-weizen ausgeschlossen) ℳ. 16,20 B., 16,— G., März 17,10 16,90 G. Still.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger ℳ. 16,00—17,00 B., fremder 18,50—20,00 B., Nov. ℳ. 15,20 B., 15,— G. Still.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger neuer ℳ. 15,25—15,75 B.

Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kil. ℳ. 52,50 B., Oct. 52,30 B., 52,— G., Mai —,— bz., 52,— B., 51,90 G. Mai matter.

Köln, 7. Oct. (Fruchtmarkt.) Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen ℳ. 16,75—00,00, Roggen 16,25—00,00, Gerste —,—, Hafer 15,30—15,80. Zufuhr 2 Sack Weizen, 28 Sack Roggen, — Sack Gerste, 132 Sack Hafer.

Aachen, 6. Oct. Fruchtbörse. Ausländischer Weizen ℳ. 18,00—19,50, hiesiger Landweizen 16,75—17,25, ausländischer Roggen ℳ. 18,00—19,50, hiesiger Landroggen 15,75—16,25, ausländischer Hafer ℳ. 16,00—17,00, hiesiger Landhafer 15,00—15,25. Stimmung ruhig.

Berlin, 7. Oct. (Schluß der Fruchtbörse.)

Weizen	6.	7.
October ℳ.	151,50	151,75
Oct.-Nov. „	151,50	151,75
Nov.-Dec. „	153,—	153,25
April-Mai „	159,—	158,50
Roggen		
October ℳ.	141,25	141,75
Oct.-Nov. „	141,—	141,50
Nov.-Dec. „	140,50	140,75
April-Mai „	142,25	142,—
Hafer		
October ℳ.	146,25	147,50
Oct.-Nov. „	141,75	142,—
Nov.-Dec. „	140,—	140,75
April-Mai „	142,—	144,25
Rüböl		
vorr. m. Faß „	49,60	49,60
„ ohne „ „	48,80	48,80
October „	49,40	49,50
April-Mai „	49,90	50,20

Spiritus	6.	7.
70er vorr. ℳ.	35,—	34,90
„ October „	33,70	33,70
„ Oct.-Nov. „	32,30	32,40
„ Nov.-Dec. „	32,20	32,30
„ Dec.-Jan. „	—,—	—,—
„ April-Mai „	33,30	33,40
„ Mai-Juni „	—,—	—,—
50er vorr. „	54,75	54,50
Petroleum		
vorr. ℳ.	22,50	22,50
Weizenmehl		
vorr. 0 ℳ.	20,—	20,—
„ 00 „	21,50	21,50
Roggenmehl		
vorr. 0/1 ℳ.	19,—	18,70
October „	19,20	19,10
Oct.-Nov. „	18,75	18,85

Bessere Depeschen aus Nordamerika blieben anfangs ohne Einfluß. Das Angebot von Roggen war anfangs sogar überwiegend und drückte. Bei der rege gebliebenen Kauflust jedoch sind die Preise schließlich wieder befestigt. Weizen erlangte auch bessere Haltung. Hafer fester, besonders für Herbst-Hafer, da knapp angeboten. Rüböl ist sehr still. Spiritus war anfangs etwas höher, ermattete jedoch später.

Posen, 7. Oct. Spiritus vorr. 50er ℳ. 52,50, 70er do. 33,—. Fester.

Stettin, 7. Oct. Fruchtbörse. Weizen Oct. ℳ. 154,50, Oct.-Nov. 154,50. Roggen Oct. 137,—, Oct.-Nov. 137,—. Rüböl Oct. 48,50, April-Mai 48,50. Spiritus 70er vorr. 33,80, Nov.-Dec. 33,—, April-Mai 33,20. Hafer vorr. 135—140. Petroleum vorr. 10,25 ℳ.

Breslau, 7. Oct. Fruchtbörse. Spiritus 50er Oct. ℳ. 52,75, 70er Oct. 32,75, Oct.-Nov. 31,50, April-Mai —,—. Roggen Oct. 142,—, Oct.-Nov. 142,—, Nov.-Dec. 142,—. Rüböl Oct. 50,—, April-Mai 51,50 ℳ.

Civilstand
der Stadt Neuß.

Geburten.

Am 30. Sept.: Johann Hubert, S. des Schreinermeisters Jakob Koch. — Am 1. Oct.: August Josef, S. des Fabrikarb. Heinrich Schildgen. — Margaretha Cäcilia, T. des Gerbers Mathias Schlingmann. — Anna Cornelia, T. des Oberpostassistenten Carl Passen. — Am 2.: Wilhelmina, T. des Schuhmachers Peter Kraus. — Peter Wilhelm, S. des Bahnarb. Jakob Angermund. — Franziska Elise T. des Maurers Theodor Paul. — Anna Maria Gertrud, T. des Dachdeckers Franz Böhm. — Anna Maria Huberta, T. des Fabrikarb. Hubert Keßels. — Maria Sophia, T. des Fuhrknechts Hubert Haßels. — Am 3.: Hubert, S. des Mühlenbauers Johann Cremer. — Johanna, T. des Maschinenmeisters Heinrich Quos. — Maria Magdalena, T. des Geschäftsgeh. Anton Biehmann. — Elise Huberta, T. des Fuhrknechts Heinrich Rommerskirchen. — Am 5.: Anton Wilhelm Peter, S. des Commis Peter Leusch. — Josef, S. des Fabrikarb. Bernhard Zellerröhr. — Am 6.: Gertrud Anna Catharina, T. des Fabrikarb. Martin Knauf.

Sterbefälle.

Am 1. Oct.: Hubert Wilhelm Helten, 9 W. alt. — Gertrud van Thiel, 2 J. alt. — Am 3.: Hubert Cremer, 1/4 J. alt. — Peter Schreiber, 1 J. alt. — Am 4: Maria Fleischhauer, 1 M. alt. — Am 5.: Gertrud Scheikowsky, Ehefrau des Schlossers Jakob Hover, 53 J. alt. — Josef Zellerröhr, 6 St. alt. — Am 6.: Peter Bernhard Maria Walge, 6 M. alt.

Heiraths-Verkündigungen.

Andreas Hubert Thewald, Commis, und Elise Huberta Hilgers, beide von hier. — Peter Wilhelm Bürrig, Fuhrknecht, und Juliane Wackerzapp, beide von hier. — Franz Wilhelm Schmitz, Schlosser, und Catharina Margaretha Jakobina Moser, beide von hier. — Reiner Matheisen, Schreiner, und Anna Maria Gertrud Jommersbach, beide von hier. — Johann Jakob Bayer, Rangirer, und Maria Josefine Spicker, beide von hier. — Heinrich Grünewald, Fabrikarb., und Elise Maria Bechem, beide von hier. — Theodor Rommerskirchen, Sandformer, und Margaretha Hülsgen, beide von hier. — Josef Albert Stock, Bankbeamter von Elberfeld, und Maria Elise Hambach von hier. — Johann Klüppel, Tagl., und Elise Schmitz, beide von Büttgen.

Heirathen.

Am 1. Oct.: Lambert Korbmacher, Fabrikarb., und Josefa Catharina Hall, beide von hier. — Am 3.: Theodor Tiv s, Schmiedegehülfe, und Elise Wierigs, beide von hier. — Jakob Hubert Steinhauer, Fabrikarb., und Gertrud Cäcilia Komanns, beide von hier. — Johann Hermes, Rangirer, und Agnes Alberz, beide von hier. — Franz Hubert Jordans, Landbriefträger, und Gertrud Schmitz, beide von hier. — Johann Arnold Hubert Prömper, Fabrikarb., und Juliana Laumen beide von hier.

Civilstand
der Stadt Wevelinghoven
pro Monat September 1892.

Geburten:

Am 3.: Everhard, S. von Pet. Bolz, Schmied, Wevelinghoven. — 9. Marg., T. von Aegidius Hub. Franken, Knecht, Langwaden. — 10. Agnes, T. von Carl Albert Herder, Friseur, Wevelinghoven. — 15. Heinrich, S. von Peter Faßbender, Ackerer, Tüschenbroich. — 14. Wilhelmine, T. von Jac. Becker, Maurergehülfe, Wevelinghoven. — 15. Helena, T. von Jac. Schaefer, Schlossergehülfe, Wevelinghoven. — 16. Wilhelm Albert, S. von Bernh. Meyer, Eisendreher, Wevelinghoven. — 17. Wilhelmine, T. von Werner Schotten, Müllergehülfe, Wevelinghoven. — 20. Maria Anna, T. von Wilh. Hermsen, Tagel., Tüschenbroich. — 22. Friedrich Wilhelm, S. von Wilhelm Ophüls, Bäcker, Wevelinghoven.

Sterbefälle:

Am 3.: Daniel Lutter, Ackerer, 78 J. alt, Wevelinghoven. — 4. Wwe. Anton Becker, gewerbl., 76 J. alt, Wevelinghoven. — 16. Werner Neunzig, Tagel., 63 J. alt, Wevelinghoven. — 20. Cäcilia Lambertz, 7 Monat alt, Wevelinghoven.

Heiraths-Verkündigungen:

Anton Arnolds, Maschinist zu Wevelinghoven, und Gertrud Deussen, Dienstmagd zu Neuß.

Heirathen:

Am 17.: Heinr. Jac. Wüsthoff, Sandformer, und Johanna Diekers, geschäftslos, beide hier wohnhaft. — 17. Josef Hartstein, Fuhrknecht zu Hamm, u. Anna Cath. Tschirch, Dienstmagd zu Wevelinghoven. — 20. Johann Ant. Kottmann, Kaufmann, und Anna Emilie Henriette Albertine Haverkamp, geschäftslos, beide zu Frankfurt a. M. wohnhaft. — 23. Jac. Hub. Schiffer, Ackerer und Maria Christina Koch, Dienstmagd, beide hier wohnhaft.

Zur
Gesundheitspflege!



Mit Rücksicht auf die jetzige und bevorstehende Jahreszeit wird der regelmäßige Genuß des berühmten Bitter-Liqueurs genannt

L'estomac

von Dr. med. **Schrömbgens, Kaldenkirchen,** Rheinland, sowohl in der Familie als auf Reisen und Jagden **ärztlicherseits** empfohlen.

19 Medaillen.

Vertreten durch Herrn **H. Wülfing,** Neuß, Steinhauserstraße, ferner zu haben bei den bekannten zahlreichen Herren Debitanten.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch bloss. Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pfg. **Depôt** in Neuss bei **Jac. Breuer,** Krämerstrasse.

Regulator-Uhren von 12, 15, 18, 20 bis 200 M. Wecker- und Hausuhren zu en gros Preisen empfiehlt unter Garantie
Heinr. Busch, Büchel 48.

Kappusschaben zu verleihen.
Vetter, Spulgasse 15.

3 Räume mit Wasserleitung sofort zu vermiethen. W., s. d. Exp.

Großer Mobilar-Verkauf zu Neuß.

Am Mittwoch den 12. und nöthigenfalls am Donnerstag den 13. Oct. c., jedesmal Morgens 10 Uhr anfangend, läßt Herr **Anton Wierich,** Schreinermeister hierselbst, in seinem Wohnhause, Mühlenstraße 20, wegzugshalber:

sein ganzes Lager fertiger Möbel aller Art, als: Tische, Stühle, Kleider- und Glasschränke, Commoden, Bettstellen, Rohrsessel, Garderobe-, Schirm- und Handtuchständer, 1 Partie Patent-Stuhlsitze, geschnitzte Aufsätze, Gesimse und Kapitäler für Betten, Schränke 2c., Bett-, Tisch- und Schrankfüße, Schrankspitzen, Knöpfe, Kleidernägel, Säulchen und Rosetten 2c.,
Treppen-Pfosten und -Säulen, sowie eine Partie Schreinerwerkzeug, ferner: seine Hausmobilien, als: 2 Kleiderschränke, 1 vollständiges Bett mit Matratze, 1 Sopha, 1 Kinderwagen, Nachtsconsölchen, Spiegel, 2 Herde und 1 Mantelofen, Waschkübel, Leitern 2c., sowie eine Partie Brandholz 2c., 2c.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung durch den Unterzeichneten versteigern.

Neuß. **Jos. Schlafen,** Geschäftsmann.

Heidelberg's Anstands- und Tanz-Institut
I. Ranges.

Wegen der erfolgten Anmeldungen beginnt der schon früher angezeigte **Tanz- und Anstands-Cursus** im großen Saale des Hotel Berghaus **am Freitag den 14. October, Abends 8 Uhr.**

Diejenigen, welche beabsichtigen, an dem Unterrichte noch theilzunehmen, werden gebeten, sich bis dahin bei Herrn Berghaus zu melden.

Alexander Heidelberg,
akadem. gebild. Tanzlehrer I. Ordnung

Packkisten
kleiner und mittlerer Größe werden angekauft.
Büchel 28.

Kalk und Wasserkalk
nächsten Montag in frischer Waare bei
Jean Willichs,
Grevenbroich, Bahnhof.

Frisch gebrannten und altgelöschten
Kalk
sowie **Hausbrandkohlen** in nur Ia. Qualität empfiehlt malter-, fuhren- und waggonweise unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung
Jakob Krieger, Neußerweyhe.

Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 und 80 Pfg. das Pfd. in Postkollis von 9 Pfd. an zollfrei
Ferdinand Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.



Württemberger Arbeits-Ochsen
in großer Auswahl empfiehlt
S. Mayer,
Neuß.

3—4 Zimmer sofort zu vermiethen. Wo, sagt die Expedition.

Dreschmaschinen
für 1—4 Pferde, mit langem Strohschüttler, neuestem System. Hexelmaschinen, Rübenschneider, Wannmühlen, sowie alle landw. Maschinen liefert zu den billigsten Preisen unter Garantie.
Hub. Schweren, Neurath.

Suche 4 tüchtige Schneidergesellen. Eintritt sofort oder in 8 oder 14 Tagen.
Peter Herzogenrath,
Hülchrath, Zuschneider.

Ein junger Mann, nicht unter 20 Jahren, in einer Wirthschaft gesucht, der schon in einer solchen thätig gewesen ist. Näh. Friedrichstr. Nr. 5, Düsseldorf.

Einem hohen **Adel** und hochgeehrten **Herrschaften** von Neuß und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier in **Neuß, Furtherstraße 62,** als **Lohndiener** niedergelassen habe und empfehle mich den hochgeehrten Herrschaften im Servieren bei allen vorkommenden Festlichkeiten, unter Zusicherung solider und prompter Bedienung. Hochachtungsvoll **Emil Geißler,** Lohndiener.

Ein verheirath. anständiger junger **Mann** mit guter Handschrift sucht Beschäftigung, gleichviel welche.
Wer, sagt die Exp.

Schmiedegeselle gesucht.
Karl Kemmerling, Büttgen.

Ein **Stellmacher-Geselle** sofort gesucht.
Peter Esser, Evinghoven.

Ein mit guten Empfehlungen versehener
Viehwärter
gesucht. Eintritt Ende October.
Knechtsteden.

Ein kath. **Lehrling** für **Grob- und Feinbäckerei** gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ein braves kath. **Mädchen** vom Lande für häusliche Arbeit nach Düsseldorf gesucht.
Näheres Neuß, Zollstraße 29.

Unserem Collegen Herrn
Franz Jordans
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche
zu seiner heutigen
Vermählung.
Die Mitglieder des Postunterbeamten-Vereins Neuß.

Stein- und Bildhauerei
von
Neuß, **Leonh. Bohnen** Capitelstr. 64
empfiehlt sich in Anfertigung von
Grabdenkmälern in Granit, Marmor u. Sandstein.
Sauberste Ausführung. Billigste Preisberechnung.
Fertige Grabdenkmäler auf Lager.

Den Empfang der
neuesten Moden
zeigt ergebenst an
Frau Balth. Düppers,
Grevenbroich.

Das Herren-Hut-Geschäft

Balthasar Düppers
Grevenbroich
bringt sein reichhaltiges Lager in
Herren- und Knaben-Filz-Hüten
von den feinsten bis zu den billigsten Qualitäten in empfehlende Erinnerung.
Großes Lager in Regenschirmen.
Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Geübte
Cravatten-Näherinnen
für feinere Regattes finden dauernde Beschäftigung.
Kamper & Weber.

Ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen sofort gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorräthig; besonders empfehle neueste **Kinder-Gummibändchen,** deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.
P. J. Peiffer,
approbirter Bandagist.
Zollstraße 16.

Ein kath., mehrere Jahre thätiger
Arzt
sucht passende Praxis.
Frc. Offerten unter M. P. 784 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Neuß-Solingen.
Stimmungen, kleine und große Reparaturen, Poliren der Pianos werden unter Garantie bei billigster Berechnung prompt ausgeführt.
Jacob Lorenz,
Piano- und Harmonium-Geschäft.
Lager in allen Musik-Instrumenten.

Jagdhündin entlaufen, schwarz, ohne Abzeichen, auf den Namen „Tyras“ hörend. Wiederbringer erhält Belohnung. Näheres bei **M. Zensen,** Bahnhof, Schießbahn.



Niederlage von Flaschenbier
aus der **Brauerei** von **Julius Koch**
per Flasche 16 Pfg.
Feinstes Malzbier pr. Fl. **10 Pfg.**
Wwe. Joh. Diekers,
Hammthorstraße 10.

00 Kil. hiesiger neuer ℳ. 15,25
it Faß in Eisenband vorräthig in
52,50 B., Oct. 52,30 B., 52,—
B., 51,90 G. Mai matter.
uchtmarkt.) Preisfestsetzungen
ktordnung. Weizen ℳ. 16,75
,00, Gerste —,—, Hafer 15,30
Weizen, 28 Sack Roggen, —
uchtbörse. Ausländischer Wei-
iger Landweizen 16,75—17,25,
00—19,50, hiesiger Landroggen
Hafer ℳ. 16,00—17,00, hiesiger
timmung ruhig.
chluß der Fruchtbörse.)

		6.	7.
Spiritus			
70er vorr.	ℳ.	35,—	34,90
„ October	„	33,70	33,70
„ Oct.-Nov.	„	32,30	32,40
„ Nov.-Dec.	„	32,20	32,30
„ Dec.-Jan.	„	—,—	—,—
„ April-Mai	„	33,30	33,40
„ Mai-Juni	„	—,—	—,—
50er vorr.	„	54,75	54,50
Petroleum vorr.	ℳ.	22,50	22,50
Weizenmehl vorr. 0	ℳ.	20,—	20,—
„ 00	„	21,50	21,50
Roggenmehl vorr. 0/1	ℳ.	19,—	18,70
October	„	19,20	19,10
Oct.-Nov.	„	18,75	18,85

damerika blieben anfangs ohne
Roggen war anfangs sogar
der rege gebliebenen Kauflust
wieder befestigt. Weizen er-
Hafer fester, besonders für
ten. Rüböl ist sehr still. Spi-
, ermattete jedoch später.
us vorr. 50er ℳ. 52,50, 70er

chtbörse. Weizen Oct. ℳ.
ggen Oct. 137,—, Oct.-Nov.
April-Mai 48,50. Spiritus
,—, April-Mai 33,20. Hafer
orr. 10,25 ℳ.
chtbörse. Spiritus 50er
75, Oct.-Nov. 31,50, April-
—, Oct.-Nov. 142,—, Nov.-
—, April-Mai 51,50 ℳ.

rn
dans
ünsche
ag.
en-Vereins Neuß.

jauerei
en Capitelstr. 64
von
nor u. Sandstein.
Preisberechnung.
Lager.

n
ppers,

äft
oers
r in
ilz-Hüten
äten in empfehlende
rmen.
ligste Preise.

Solingen.
en, kleine und große
Poliren der Piani-
unter Garantie bei
chnung prompt aus-

Lorenz,
larmonium-Geschäft.
er in allen
nstrumenten.

in entlau-
ohne Ab-
en Namen
. Wieder-
elohnung. Näheres bei
Bahnhof, Schießbahn.

von Flaschenbier
ei von Julius Koch
che 16 Pfg.
bier pr. Fl. 10 Pfg.
Joh. Diekers,
thorstraße 10.

Neu eröffnet. **Neuß. Größtes Schuhwaaren-Etablissement. Neuß.** Neu eröffnet.

Reelle coulante Bedienung!

Oberstr. 112. Geschwister Neugarten, Neuß, Oberstr. 112.

Reichhaltigste Auswahl sämmtlicher

Schuh- u. Stiefelwaaren

vom billigsten bis zum feinsten Genre.

Specialität: Hochfeine Wiener Handarbeits-Schuhwaaren für Damen und Herren.

Anfertigung nach Maaß. — Reparaturen auch nicht bei uns gekaufter Waaren prompt und billigst.

Erster Geschäftsgrundsatz der Firma Geschwister Neugarten: Nur wirklich gute Waaren zu sehr billigen Preisen zu verkaufen und sich dadurch die Zufriedenheit ihrer Kundschaft zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Oberstr. 112. Geschwister Neugarten, Neuß, Oberstr. 112.

Grösste Auswahl!

Neu eröffnet. **Verkauf zu außergewöhnlich billigen festen Preisen.** Neu eröffnet.

Die Mode-Handlung
von
Elise Boerner
beehrt sich, den Empfang der
neuen Wintermoden
ergebenst anzuzeigen.

Oberstr. 123. Hubert Worrings, Oberstr. 123.

Größtes Schuh-Lager Neuß,

Gegründet 1861,



bringt sein großes Schuh-Lager sowie beste Sorte Filz- u. Gummischuhe wegen vortheilhafter Einkäufe in den bekannten nur guten Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Wasserdicht imprägnirte Jagdmäntel,
Wasserdicht imprägnirte Jagdröcke,
Wasserdicht imprägnirte Lodenjoppen,
Jagdgamaschen und Stulpen,
Loden-Havelocks
empfiehlt
S. Flatau, Niederstraße, Neuß.

Phosphatmehl
mit 18 % Phosphorsäure, 75 % Feinmehl
in größeren Posten wieder eingetroffen.
Amm.-Superphosphate, Peru-Guano, Kaïnit, Knochenmehle, Chili-Salpeter.
Wilh. Pelzer, Neuß.
Unter Controle der landw. Versuchs-Stationen Bonn und Kempen.



Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Michaelstraße Nr. 5** eine
Rinds- u. Schweinemetzgerei.
Es wird mein Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung mir das Zutrauen meiner geehrten Freunde und Gönner zu erwerben.
Achtungsvoll
Engelbert Kaufhold.

Patente aller Länder zu mäßigen Preisen, durch Hans Friedrich Ingenieur und Patentanwalt Düsseldorf. Beste Empfehl.

Damentuch,
Ia. Qualität., in neuesten Farben zu eleganten Promenadenkleidern und Regenmänteln, moderne Anzugstoffe für Herren u. Knaben versende jede Meterzahl zu Fabrikpreisen. Proben franco!
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Beelle Offerte.
Käse, H.-Holl. à Ctr. 20—23 ℳ
H.-Edamer „ 25—28 „
H.-Limb. □ „ 22—25 „
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
D. Schwarzlos Wwe., Neumünster i/H.
Probevostcolli: 10 Pfd 3,00—3,40 M., 3,50 3,70 M. u. 3,20/3,40 M. fco. dort.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Pius-Verein.
Sonntag, den 9. October, Abends 6½ Uhr:
Vortrag
des hochw. Herrn Missionspriesters Walther Kittelwesch
Ueber Land und Leute in Südafrica.
Nichtmitglieder haben Zutritt.

Neusser
Krieger- Verein.
Montag den 10. October d. J., Abends 8½ Uhr, im Lokale des Kameraden Herrn Alb. Küpper, Oberstraße,
Monats-Versammlung.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Orkener Kirmes.
Wirthschaft Ingenrieth.
An den drei Kirmestagen, den 9., 10. und 11. October, findet in meinem Lokale
CONCERT
statt. Ausgeführt durch den beliebten Komiker
Fritz Bernhardt aus M. Gladbach
nebst einem Pianisten und einem Damen-Imitator,
wie folgt: Sonntag, Morgens von 11½ Uhr ab:
Matiné,
Nachmittags von 4 Uhr an:
Concert.
Montag u. Dienstag Anfang des Concertes Abends 7 Uhr.
Entrée zum Concert 50 Pfg., zum Matiné 10 Pfg.
Es ladet ergebenst ein
H. Kemp.

Einladung
zur
Generalversammlung
der
Orts-Krankenkasse
für die Bürgermeistereien Norf und Grimlinghausen
auf Sonntag den 16. October 1892, Nachmittags 5 Uhr,
im Locale des Hrn. Carl Bongartz zu Grimlinghausen.
Tages-Ordnung:
1. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres;
2. Vorlage des Entwurfs des neuen Statuts;
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Norf, den 1. October 1892.
Der Vorstand.

P. Pütz,
Düsseldorf, Elisabethstraße 9.
Pianinos
kreuzseitig mit Eisenrahmen, Metallstimmstock von 385 Mark ab in allen Preislagen.
Flügel & Pianinos
in voller Auswahl
von
Rud. Ibach Sohn.
Von Fachgrößen als das Beste der Jetztzeit anerkannt.
„Absolute Garantie". Franco Haus. Reparaturen und Stimmen prompt.

Düsseldorfer Stadttheater
Direction: **Eugen Staegemann.**
Samstag den 8. Oct. 1892:
Monsieur Herkules.
Posse von G. Belly.
Der selige Tonpinel.
Schwank von Bisson.
Sonntag den 9. Okt. 1892:
Margarethe. Faust.
Große Oper von Gounod.
Montag den 10. Oct. 1892:
Letztes Gastspiel von Sigrid Arnoldson.
Mignon.
Große Oper von A. Thomas.
Dienstag der 11. Oct. 1892:
Aïda.
Große Oper von Verdi.
Mittwoch den 12. Oct. 1892:
Freund Fritz.
Oper von Pietro Mascagni.
Das Versprechen hinter'm Heerd.
Alpenscene von A. Baumann.

Am Montag Abend in der Rosenkranzandacht in der Münsterkirche ein **schwarzseidener Regenschirm,** gezeichnet 42, stehen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben
Wwe. Mart. Tilmann, Neustr.

Große antisemitische Versammlung.
Samstag den 8. October, Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Herm. Müller, Rheinstraße:
Vortrag
des Herrn Professors Gymnasiallehrer Dr. Paul Förster aus Berlin
über den
Xantener Knabenmord u. seine Folgen.
Entrée 30 Pfg. (Judenbesuch erwünscht.)
Deutscher Verein (Antisemitische Vereinigung) M. Gladbach.
Später findet eine Nachversammlung und Wahl eines Vorstandes statt.

Nach Norf!

Unserem verehrten Post-Agenten Herrn

Caspar Wolf

und seiner Braut, Fräulein

Barbara Erpenbach

bringen zu ihrer heutigen

Hochzeitsfeier

die **herzlichsten Glück- und Segenswünsche** dar.

Norf, den 8. October 1892.

Die Unterbeamten.

Verlegte meine **Wohnung** nebst **Werkstätte** von Hessenthor nach

Mühlenstraße Nr. 15.

Hermann Welter,
Sattler und Polsterer.

Bestes Rindfleisch

per Pfund 55 Pfennig,
ohne Unterschied der Stücke.

H. Wallraff, Neuß,
Niederstraße 83.

Bestes Rindfleisch

à **Pfd. 55 Pfg.**

bei **Wilh. Lorenz,**
Crefelderstraße 29.

Bei Gelegenheit der Weckhovener Kirmes werden **Hahnen** verabreicht.

Lüpschen, Barrière.

Kirmes zu Weckhoven.

Bei Gelegenheit der am 9., 10. und 11. d. Mts. stattfindenden Kirmes findet im Saale des Unterzeichneten

Tanz-Musik

Sonntags von 4—8 Uhr:

Frei-Ball

statt. Entree à Person 50 Pfg.

Es laden ergebenst ein

Heinrich Cürten und die Kirmesgesellschaft 1892.

Weckhovener Kirmes.

Bei Gelegenheit der Weckhovener Kirmes findet Sonntag den 9., Montag den 10. und Dienstag den 11. Oct. bei dem Wirthen Joh. Tieves in einem dazu erbauten Zelt von Nachmittags 4 Uhr ab:

Tanz-Musik

von 8 Uhr Abends ab:

BALL

statt. Für gutes Bier, rein. Weine und gute Küche ist bestens gesorgt.

Es wird Glasbier verabreicht.

Zu recht zahlreichem Besuche laden freundlichst ein

Joh. Tieves und die Festordner.

Helpensteiner Kirmes.

An den drei Kirmestagen, 9., 10. und 11. October findet im Lokale der Wittwe **P. F. Meinholz**

BALL

statt. Sonntag von 4 bis 8 Uhr:

Frei-Ball.

Dienstag Nachmittag:

Großer Hahnenkampf.

Es laden freundlich ein

Wittwe P. J. Meinholz und die Junggesellen.

Hoistener Kirmes.

Sonntag den 9., Montag den 10., Dienstag den 11. d. Mts. findet in meinem Lokale

Tanz-Musik

statt. Entree bis 8 Uhr 30 Pfg., von 8 Uhr bis Schluß 50 Pfg. à Person.

Es ladet ergebenst ein

Joseph Stübben.

Kirmes zu Fürth.

An den drei Kirmestagen, den 9., 10. und 11. d. M., findet Morgens von 11—1 Uhr:

Tanz-Musik

statt. Entree à Person 10 Pfg.

Nachmittags von 4 Uhr an:

Ball.

Entree à Person 50 Pfg.

Es wird Sonntags von 4 Uhr an Flaschenbier und Wein verabreicht. Montag und Dienstag Getränke nach Belieben. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet höflichst ein

Frau Wwe. Joseph Esser.

Düsseldorf, October 1892.

P. P.

Hierdurch beehre mich ergebenst mitzutheilen, dass **sämmtliche Neuheiten der**

Herbst- u. Winter-Saison 1892|93

eingetroffen sind. Als besonders preiswerth empfehle:

Regen-Paletots in schwarz und farbig, neueste Façons, **von 6, 8, 10, 15, 20—50 Mk.**

Regen-Mäntel mit Kragen und losen Capes, in den neuesten Stoffen, **von 8, 10, 15, 20, 30—60 Mk.**

Jaquettes, neueste Façons und nur gute Stoffe, **von 5, 7, 10, 12, 15, 18, 20, 30 Mk.**

Jaquettes in hochfeinen glatten und Fantasie-Stoffen, mit Pelz-Garnitur, **von 20, 30, 50 bis zu den hochfeinsten Genres.**

Jaquettes in Woll- u. Seiden-Peluche in nur guten Qualitäten. **von 20, 30, 50—120 Mk.**

Capes, elegante Façons in Ia. Woll- und Seiden-Peluche oder Matelassé-Stoffen, **von 10, 15, 20, 50, 80 M. bis zu den hochfeinst. Modellen.**

Rad- und Abend-Mäntel von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Genres.

mit Seiden- oder Woll-Steppfutter, **von 8—50 Mk.**

Winter-Havelocks in grösster Auswahl, nur neue elegante Façons.

◆◆◆◆ **Billigste, aber streng feste Preise.** ◆◆◆◆

Meine Abtheilung

Kinder-Mäntel

bietet in jeder Weise die **grösste Auswahl** und ist mein Lager **in allen Grössen** und **Preislagen** sortirt.

Damen-Mäntel-Fabrik

J. Löwenthal,

Grabenstr. 6, **Düsseldorf,** Grabenstr. 6.

---

250 000 Mk. **100000 Mark** **50000 Mark** sind die Hauptgewinne in der am 26. u. 27. October stattfindenden Mühlhauser **Geld-Lotterie.** 1/1 6 M., 1/2 3 M. Antheile 1/4 1 M. 60, 1/8 1 M., 10/4 15 M 10/8 9 M. Liste u. Porto 30 Pf.

Leo Joseph,
Berlin W.,
Potsdamer Strasse 71.

Modes.

Den Empfang der neuesten

Modell-Hüte

zeigt ergebenst an

Sibilla Becker,
Oberstrasse 73.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich in dem Hause

Crefelderstrasse 16

eine

Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und Kartoffel-Handlung

errichtet habe. Durch gute Waaren und billige Preise suche ich mir das Wohlwollen meiner geehrten Mitbürger zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Wilh. Pesch.

Ein kleines **Haus** zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

3 Zimmer zu vermiethen und sof. z. beziehen am grünen Weg hint. d. Bahn. Näh. Viehmarkt 26.

Pastoral-Conferenz des Bezirks Neuß.

Montag den 10. Octbr., Nachmittags 4 Uhr.

Knabenchor: Samstag 2 Uhr.

M.-G.-V. „Cäcilia".

Morgen Nachmittag 12^{58} Abfahrt nach **Opladen** zur gemeinsamen

„Probe"

mit dem „**Solinger Sängerbund**" für die **Fritjof-Aufführung.**

Passive Mitglieder, welche sich an der Fahrt betheiligen wollen, werden gebeten, sich 15 Minuten vor Abgang des Zuges an der Bahn einzufinden. **Der Vorstand.**

Freiw. Feuerwehr.



Montag den 10. Oct., Nachm. punct 4½ Uhr:

Uebung.

Gleich nach derselben:

Haupt-Versammlung.

Der Chef.

Gesellschaft Schützenlust.

Sonntag den 9. lfds., Nachmittags 3½ Uhr, bei Herrn **Schmalbach,** Neußerfurth, **Schlußschießen** der Gesellschaft, sowie **Preisvogelschießen** für Nichtmitglieder gegen Einsatz. Während desselben **Tanzkränzchen.**

Abends 8½ Uhr beim Mitglied **Conr. Höttges Preisvertheilung,** später

BALL.

Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Kirmes zu Horrem.

An den drei Kirmestagen den 9., 10. und 11. October findet bei Herrn Martin Bergerhausen im schön decorirten Tanzzelte

Tanz-Musik

Montags Abends von 8 Uhr ab:

Ball

statt, wozu ergebenst einladet

der Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr.

Kirmes zu Elsen.

An den drei Kirmestagen findet bei dem Unterzeichneten von 4—8 Uhr

Tanz-Musik

statt. Sonntag von 8 Uhr an:

Frei-Ball.

Montag von 8 Uhr an:

Grosser Festball.

Entrée für Herren 1 Mark, Damen 50 Pfg.

Dienstag von 8 Uhr an:

BALL.

Entrée à Person 50 Pfg.

Sonntag und Dienstag wird **Wein** und **Flaschenbier** verabreicht.

Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Es ladet ergebenst ein

Hub. Getzen.

Kirmes zu Noithausen.

Kommt herbei ihr Freunde alle
Hin zur Kirmes frohem Fest,
Es ladet unter Pauckenschalle
Die Eintracht ein, Euch froh als Gäst!

Am Sonntag den 9., Montag den 10. und Dienstag den 11. Oct. cr. findet beim Wirthe **Theod. Bremer** im festlich decorirten Zelte

Tanzmusik

statt. Der Reinertrag wird zu wohlthätigem Zwecke verwendet werden.

Es ladet hierzu freundl. ein

der Verein Eintracht.

Kirmes zu Speck

Am Sonntag den 9., Montag den 10. und Dienstag den 11. October findet in einem schön decorirten Tanzzelte

Tanz-Musik

statt. Hierzu ladet freundlichst ein

Jakob Schmitz, Wirth, und die Gesellschaft.

Schöner hiesiger **Wiesenkappus** zu haben Viehmarkt 26.

Hierzu ein zweites Blatt u. das St. Quirinusblatt.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck und Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratisbeigabe** das **St. Quirinusblatt.** **Preis** pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. **Anzeigen** erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 229. **(Zweites Blatt.)** **Samstag, 8. October 1892.** (Brigitta.) **19. Jahrgang.**

Politische Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

G. **Neuß,** 4. October.

Nur wenig Klärung herrscht auch heute noch in Bezug auf unsern wichtigsten politischen Punkt, die Militärvorlage. Eine Zeit lang stritt man darüber, wohin das Unglückskind eigentlich gerathen, ob zum hohen Bundesrathe, oder zum preußischen Staatsministerium. Bestimmt verlautet nunmehr, daß sie der letzteren Instanz zugegangen sei. Weshalb? Das läßt sich so leicht nicht entrathen. Das preußische Ministerium hat mit der Vorlage nicht mehr zu schaffen, wie dasjenige des kleinsten andern Bundesstaates des deutschen Reiches. Die Militärvorlage ist eine Angelegenheit des Reiches und hat deshalb auch wohl der obersten vorbereitenden Instanz zuzugehen; dies aber ist der Bundesrath. Einen Grund nur können wir ausfindig machen, der den ungewöhnlichen Weg aufhellt, und das ist wiederum der leidige Geldpunkt.

Das preußische Ministerium soll sich die Sache einmal ansehen, wie viel sie fordert und hauptsächlich woher das Geld nehmen? Allerdings, das müssen wir eingestehen, die Minister werden viel Zeit zum Ueberlegen nothwendig haben, um ein Mittel zur Aufbringung dieser immensen Summen ausfindig zu machen. So ein armer Minister, der muß sich viel Kopfzerbrechens machen um Sachen, die ihm schließlich selbst nicht ganz nach dem Herzen sind. Hat er aber dann mit vieler Noth eine Vorlage, wie sie von leitender Stelle gewünscht wird, zusammengeschmiedet, so kommt der böse Reichstag und will trotz der schönsten Empfehlungs- und Vertheidigungsrede nicht in den sauren Apfel beißen. So wird's wohl auch diesmal mit der Militärvorlage gehen; denn allgemein scheint uns die Stimmung gegen die enorme Mehrforderung zu sein, wenn auch die zweijährige Dienstzeit halbwegs zugestanden wird.

Eine Vorlage, welche sich auf das Wort: „Volle Ausnutzung der Wehrkraft des deutschen Volkes" stützt, welche jeden, der kein Krüppel ist, einfach in den rothen Kragen auf 2 Jahre stecken will, eine solche Vorlage hat sich ganz bestimmt nicht der Gunst des Volkes zu erfreuen. Dieses sieht eben den Militarismus als ein „nothwendiges Uebel" an, das man in den Kauf nehmen muß, soweit es das Wohl des Landes erfordert, nicht aber darüber hinaus. Mit andern Worten, wir wollen soviel Soldaten als nothwendig sind, nicht einfach soviele als möglich sind. Wie viele nothwendig sind, das sollen unsere Volksvertreter im Reichstag, wie es das verfassungsmäßige Recht gebietet, alle Jahre gewissenhaft prüfen und dann bewilligen, nicht aber auf 5, 6 oder 7 Jahre zugleich.

Daß man alle Hebel, schließlich auch die Reichstagsauflösung, in Bewegung setzen wird, um die Vorlage „durchzudrücken", darüber sind wir außer Zweifel.

Einstweilen kündigt man an, daß der Kaiser den Reichstag, der also am 12. d. M. seine Verhandlungen beginnt, persönlich eröffnen werde, um in der Thronrede auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Session hinzuweisen. Die Wahl des Reichstagspräsidiums dürfte diesmal glatt abgehen. Der Nationalliberalismus ist ja mit seinen 39 Vertretern zu ohnmächtig, um seiner noblen Passion gegen die verhaßten Ultramontanen zum erfolgreichen Durchfall zu verhelfen. Wie lange noch, und auch dies spärliche Häuflein wird Sitz und Stimme unter den Vertretern des deutschen Volkes verloren haben. Da sieht man so recht, wie abgewirthschaftet sich diese Partei des religiösen Hasses und der höfischen Speichelleckerei hat.

Die Conservativen machen jetzt Ernst mit ihrem Parteitag, zu dem die Einladungen bereits ergangen sind. Es sollte ein neuer Programmentwurf zugleich erscheinen, aber darüber, ebenso wie über die Judenfrage, ist es mit einem Mal ganz stille geworden, jedenfalls wird aber die Sache auf dem Parteitag eine heiße Debatte absetzen.

In Holland hat die Königin Regentin mit einer Thronrede die Kammern eröffnet. Die Beziehungen Hollands zum Auslande werden in derselben als die freundschaftlichsten hingestellt, die letzte Ernte wird als eine gute und der Stand der Landwirthschaft überhaupt als ein günstiger bezeichnet. Mittelmäßig sei der Stand des Handels, der Schifffahrt und der Industrie, die gesundheitliche Lage endlich zufriedenstellend. Unter den Gesetzentwürfen, welche die Thronrede ankündigt, ist der einer Wahlgesetzreform der wichtigste.

An dem französischen Socialistencongreß in Marseille hat der Abgeordnete Liebknecht theilgenommen. Derselbe wurde schon deswegen von den Versammelten begeistert begrüßt und gefeiert, um so im Gegensatz zu den „Bourgeois" die internationale Friedensgesinnung der Socialisten männiglich kund und zu wissen zu thun. In einer Rede führte der Gast denn auch aus, daß im Jahre 1870 die deutsche socialistische Partei gegen die Aneignung von Elsaß-Lothringen gewesen sei, überhaupt komme alles Blut, das in diesem Kriege geflossen, auf Rechnung der Bourgeois. Um ein Einverständniß zwischen Deutschland und Frankreich endlich einmal wieder herzustellen, schlug er vor, die Reichslande einfach zur Schweiz zu schlagen. Komme es zwischen Frankreich und Deutschland zum Kriege, so würden die deutschen Socialdemokraten dem angegriffenen Theile helfen, gleichviel ob es Deutschland oder Frankreich sei. Das französisch-russische Bündniß nannte Liebknecht „ekelerregend", und das dürfte gewiß nicht die ausschließliche Meinung der Socialdemokraten sein. Aber es war doch ein etwas starkes Wort und hätte dem Sprecher beinahe die Ausweisung aus Frankreich eingebracht. Soweit ist es allerdings trotz mannigfacher Gerüchte nicht gekommen. Wenigstens hat der französische Ministerpräsident noch nach Liebknechts Abreise auf das bestimmteste erklärt, daß er nie an eine Ausweisung gedacht habe.

Wie die Socialisten ihren Congreß, so hatten in denselben Tagen die französischen Royalisten ein Bankett und zwar in Montauban, unter dem Vorsitze des bekannten Grafen d' Haussonville, welcher der Vertrauensmann des Kronprätendenten, des Grafen von Paris, ist. Die royalistische Partei ist nach dem bekannten Sendschreiben des hl. Vaters bedeutend zusammengeschmolzen, aber der gebliebene Rest hält um so zäher an der Fahne des Königsthums fest. Sie möchten aber auch trotzdem gute Katholiken bleiben und Graf d' Haussonville hat zu diesem Zwecke sogar einen neuen Ausdruck erfunden, um das Verhalten gegen den Wunsch des heil. Vaters zu rechtfertigen. Er sagt, man wolle diesem gegenüber in einem „kindlichen Widerstande" verharren. Es ist ja freilich wahr, der Papst ist in politischen Dingen nicht unfehlbar, aber ebenso wahr ist es auch wohl, daß die französischen Royalisten in ihrem Widerstande gegen seine väterliche Mahnung, die nur den Frieden will, nicht sehr kindlich, wohl aber kindisch sich benehmen. Und was werden sie so erreichen? Nichts.

Das Befinden des russischen Ministers des Aeußern, Herrn v. Giers, der bekanntlich zur Kur in Aix les bains verweilt, hat sich verschlimmert. Zu seinem einstweiligen Vertreter ist in St. Petersburg Schischkin ernannt worden. Dem Manne scheint der neue Ministerrath noch etwas ungewöhnt zu sein, er geht sehr gespreizt in demselben einher. Er will augenscheinlich der Welt beweisen, daß er ein Kerl ist, vor dem man sich in Acht nehmen muß. Darum hat er also gleich nach Constantinopel eine Beschwerde-Note, — vulgo Drohbrief — geschickt, weil sich Seine sultanische Majestät das Vergnügen erlaubt hat, den bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow zu empfangen. Einen ditto Drohbrief sandte er nach Stockholm, weil die norwegische Presse sehr russenfeindlich sei und die guten Beziehungen beider Länder störe. Man sieht, ein ganz schneidiger Minister des Aeußern, dieser Schischkin; aber der Herr dürfte mit der Zeit zur Ueberzeugung kommen, daß allzuschneidig — schartig macht.

6. Aus Dr. Fliederstrauch's unpolitischer Mappe.

(Wochenplauderei.)

(Nachdruck verboten.)

Es verlautet in politischen Kreisen, zur Deckung der neuen Militärlasten solle vorzüglich auch der Schnaps stärker zur Steuer herangezogen werden.

Nun gehört ja vorab die ganze Politik nicht in meinen Bereich, denn über so ernste Dinge darf man nicht leichthin plaudern, sondern da muß man schon ein ganz energisches, mitunter auch scharfes deutsches Mannes-wort reden.

Immerhin aber muß ich mir heute einmal den Schnaps herausgreifen, und wenn durch eine rationelle Branntweinsteuer die Schäden geheilt würden, welche der Schnapsteufel überall anrichtet, wo er Einkehr hält, nun, so könnte ich auch, obwohl sonst kein Freund von Steuern, mit dieser Abgabe mich befreunden. Aber die Erfahrung lehrt, daß die Menschheit durch Steuern nicht gebessert werden kann, sondern daß letztere zum alten Elend nur neues hinzubringen. So wird's auch bei der Branntweinsteuer gehen, der Schnaps wird durch billige, der Gesundheit schädliche Substanzen vermehrt und schlägt dabei schließlich im Verkauf noch einen Pfennig auf den Schoppen auf, der zwar murrend, aber

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman frei nach **M. Th. May.**

45) (Fortsetzung.)

„O, schweig von ihm," versetzte Salberg heftig, „ich weiß nicht, was ich thun möchte, um seinen verhaßten Namen nicht mehr zu hören. Wahrhaftig, dieser Mann ist der Unstern meines Lebens!"

„Ja, das scheint allerdings der Fall gewesen zu sein. Gerade der Streich, den ich auf die Thatsache baute, daß Sie gleichzeitig mit Siegfried bei dem Grafen Falkenau waren, dieser Plan mißlang vollständig. Im Gegentheil, Baronesse Yella erlangte auch Kenntniß von Ihrer kleinen Liebschaft mit Schön-Lenchen."

Salberg stieß einen nicht sehr aristokratisch klingenden Fluch aus und Louis lachte höhnisch auf.

„Ich ließ Sie darum herkommen, um mit Ihnen zu besprechen, in welcher Weise wir Herrn Direktor Siegfried unseren ganz besonderen Dank zu erkennen geben sollen! Ich dachte allerdings, daß seine Krankheit uns nur mehr gestatten würde, mit tieftrauerndem Herzen hinter dem Sarge des ehrenwerthen Herrn zu gehen, jedoch der Himmel scheint es anders beschlossen zu haben. Heute sagte Paul auf meine theilnehmende Frage, es gehe besser, indeß sei gerade der jetzige Standpunkt der Krankheit sehr gefährlich; das kleinste Versehen —" Louis hielt mit lauerndem Blicke inne.

„Es ist schade, daß wir nicht ein solches Versehen herbeiführen können, sagte Salberg mit der entsetzlichen Ruhe des teuflischen Hasses.

„Warum sollten wir das nicht können?" fragte Louis cynisch, „doch Sie werden der schönen Baronesse nicht einen solchen Schmerz zufügen wollen? Sie schien zwar anfangs den Direktor nicht leiden zu können, aber ihre rührende Schwermuth, die ihrer ganzen Erscheinung einen neuen Reiz, etwas von wunderbar weicher Hingebung verleiht, das scheinen mir gerade keine Symptome von Antipathie zu sein."

Salberg hob mit sprühendem Blick die Hand.

„Teufel, hör' auf," zischte er. „Wenn ich in das Zimmer Siegfrieds komme, schieße ich ihn nieder wie einen tollen Hund."

„Ach, das macht zu viel Lärm," sagte Louis mit boshaftem Spott, „überdies haben Sie diesen edlen Vorsatz schon öfter gefaßt und nicht ausgeführt. Da wüßte ich etwas Besseres."

„Was?" fragte Salberg heiser.

„Gift!" sagte Louis lakonisch.

„Gift?"

Salberg athmete schwer auf.

„Nun ja, einen blinkenden, leichten Saft, ohne jeden Geschmack und ganz unschädlich, für Jene nämlich, die ihn Andern eingeben. Jetzt, da der gestrenge Herr so schwer krank ist, denkt ohnehin Niemand an minder natürliche Todesursachen."

„Du bist schrecklich, Louis," sagte Baron Salberg und trocknete sich den Schweiß von der Stirn. „Aber wie denkst Du, wie könnte man es einrichten und woher das — das Mittel nehmen?

„Ach so, ich meinte schon, Sie hätten tugendhafte Bedenken, doch diese sind, wie ich sehe, nur theoretischer Natur. Nun, ich glaube, wir setzen die Sache gleich heute ins Werk. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß heute Paul allein bei dem Direktor wachen soll. Baronesse Yella aber hat befohlen, daß man die Ingredienzien zu der Himbeerlimonade, die der Direktor alle Abende bekommt, ihr bringe, da sie den Trank eigenhändig bereiten wolle. Bis jetzt besorgte das immer die gütige Tante Lona; doch sie ist seit gestern so unwohl, daß sie selbst das Bett hüten muß. Sie sehen also, daß alle Umstände für uns günstig sind."

„Ich sehe nicht recht klar, was das mit der ganzen Sache zu thun hat, daß Yella den Trank zurecht macht und auf welche Weise gedenkst Du die Tropfen in das Getränk zu schütten?"

Louis murmelte etwas zwischen den Zähnen, das eben keine Schmeichelei für die Intelligenz seines Herrn enthielt. „Bei dergleichen Geschäften genirt für gewöhnlich eine allzu große Deutlichkeit," sagte er cynisch. „Wenn Sie sich aber absolut nichts zusammenreimen können, so will ich so ausführlich sein, als Sie wünschen. Vor Allem werde nicht ich, sondern Sie werden die Mischung besorgen, weshalb, das will ich Ihnen sagen. Durch gewichtige Gründe veranlaßt, habe ich es versucht, meine Abneigung gegen das schöne Geschlecht im Allgemeinen und Besonderen zu besiegen und habe ein Verhältniß mit dem blonden Hannchen, der zweiten Küchenmagd, angeknüpft. Das kommt mir jetzt zu Statten. Den Kellerschlüssel weiß ich mir zu verschaffen. Ich gehe in den Keller und präparire eine Flasche Rothen mit einer ausreichenden Dosis Chloralhydrat, welches ich vom Nachttischchen des Herrn von Rotheim genommen habe, welcher es manchmal gegen Schlaflosigkeit gebraucht. Hannchen veranlasse ich, diese Flasche dem Herrn Paul zu überbringen. Er erhält jetzt jeden Abend Wein zur Stärkung während der Nachtwache. Paul schläft natürlich nach dem Genuß des ersten Glases ein und schläft sicher drei Stunden, nehmen wir an, von 9—12 Uhr. Während dieser Zeit machen Sie Ihren Krankenbesuch. Sie gehen an Paul vorüber, der Kranke schläft entweder auch oder ist sich doch nicht vollständig bewußt, was um ihn her vorgeht. Sie schütten die Hälfte vom Inhalte des Fläschchens, das ich Ihnen geben werde, in seine Limonade, und dann sehen Sie, daß Sie ebenso schnell verschwinden, als Sie gekommen sind. In der Frühe — nun da haben wir Herrn Siegfried nicht mehr zu fürchten. Ein Verdacht wird, wie gesagt, kaum rege werden, daß sein Tod eine andere Ursache haben könne als den ungünstigen Verlauf der Krankheit. Tritt aber das Unwahrscheinliche doch ein, entdeckt man, wodurch der Direktor in ein besseres Jenseits befördert wurde, so besitzen wir einen reizenden Verdachtsableiter. Im ganzen Schlosse glaubt alle Welt, der Schloßherr nicht ausgenommen, daß die schöne Baronesse den stolzen Siegfried haßt. Heute begehrt sie nun plötzlich, seinen Schlaftrunk zu bereiten. Wenn diese Thatsache nicht so auffallend wäre, hätte ich sie nicht von mehreren Dienstleuten zugleich erfahren. Daß man aber zunächst darnach fragen würde, wer die Limonade bereitet hat, das liegt doch auf der Hand."

Louis hielt inne, und Salberg verbarg schaudernd sein Gesicht mit beiden Händen. Als er sie wieder sinken ließ, war sein Gesicht noch fahler als vorher. „Er hat sich sein Loos selbst bereitet," sagte der Baron dumpf. „Warum kreuzte er immer und immer meine Wege. Wo ist das Fläschchen, Louis?"

Der Diener nahm sachte aus der Brusttasche seines Rockes ein kleines Holzbüchschen, öffnete es und zeigte ein in Silber gefaßtes Krystallfläschchen. Mit einem sonderbaren Ausdruck tiefster Befriedigung in den Mienen reichte er das Büchschen dem Baron. Dieser bemerkte den schrecklichen Blick der weißgrauen Augen und schauderte zusammen. „Warum hassest Du den Mann so furchtbar?" fragte er tonlos.

Louis zuckte die Achseln und starrte einen Moment vor sich hin. „Wir dienten zusammen in einem Regiment, wie Sie wissen," erzählte er dann in so leichtem Tone, als gäbe er eine Anekdote zum Besten, „Siegfried als Einjährig-Freiwilliger, ich als Gemeiner. Da hatte ich einst den Siegelring eines Offiziers sehr hübsch gefunden — ich liebe nun einmal schönen Schmuck — und zu mir gesteckt. Siegfried entdeckte die Sache, zeigte mich an, und ich erhielt — na, Sie wissen ja selbst, wie man derlei Liebhabereien beim Militär bestraft. Seitdem warte ich auf eine Gelegenheit, mich gegen Herrn Siegfried zu revanchiren. Doch nein," unterbrach sich Louis fast nachdenklich, „ich glaube nicht, daß dies der alleinige Grund ist. Ich hasse ihn, seit ich ihn kenne, na, weil er eben der ist, der er ist!" Mit diesem etwas orakelhaften Ausspruche wandte sich Louis ab und schob den Riegel von der Thür wieder zurück.

Dunkle Wolken zogen an der blassen Mondessichel vorüber, welche hier und da sichtbar wurde, wie eine schöne Erinnerung in trüben Stunden. Der Tannenwald ächzte, als könne er nicht schlafen, rauschend und gurgelnd zog der Rotheimbach seinen Weg, und wie im Traume schauerte manches erste Lenzesblatt vor dem ungestümen Frühlingswehen. In den Räumen des Schlosses herrschte die tiefste Stille. Matt brannte die Lampe in dem Treppenhause, nur die nächste Umgebung scharf erhellend, indeß die Schatten im Abstich doppelt schwarz erschienen.

In ein weiches dunkles Tuch gehüllt, schritt Baronesse Yella durch den Korridor. Ihr Tritt hallte nicht auf der dichten Matte. Leise öffnete sie die Thür des Vorzimmers zu Rolf Siegfried's Gemächern. Niemand war im Vorzimmer, eine kleine Lampe brannte auch hier, ebenso im zweiten Zimmer, in dem Paul, in tiefen Schlaf versunken, im Lehnsessel saß. Eine Flasche und ein Glas, in dem sich ein kleiner Rest rothen Weines befand, stand auf dem Tische neben Paul. Yella sah verwundert den Diener an. Wie konnte er nur schlafen, statt bei Siegfried zu wachen. Wie viele Nächte hatte sie schon durchwacht, fern von ihm! Der arme Paul war wohl müde geworden. Vorsichtig trat das junge Mädchen in das Gemach des Kranken. Hier brannte kein Licht, nur durch die offene Thür des ersten Zimmers fiel ein matter Lichtschimmer herein, gerade genug, um die Gegenstände noch erkennen zu lassen. Yella trat an das Lager Siegfried's und beugte sich herab, um die so wohl bekannten Züge zu erkennen. Tief lagen die dunklen Wimpern auf den bleichen Wangen, feucht und schwer legte sich das lockige Haar um die hohe, schöne Stirn. Der feine Mund, den so oft das Lächeln des gesteigerten Selbstbewußtseins und sokratischer Ironie umspielte, war nur leicht geschlossen; aber schwer hob und senkte sich die breite Brust. Yella konnte sich nicht mehr beherrschen, sie berührte mit zitternder Hand die Stirn des Kranken.

Da schlug dieser die dunklen Augen auf. „Wie gut, daß Sie doch kommen, Tante Lona," seufzte Siegfried

doch schließlich bezahlt wird, und getrunken wird ebensoviel wie vorher, und ebensoviel Elend und Noth als ohne Steuer, oder noch mehr träufelt aus den „Höllentropfen" in unser gesellschaftliches Leben hinein. Es ist keine Uebertreibung hiermit. Die folgende Schilderung, die bei demjenigen sich nur zu oft wiederholt, der abseits der breiten Straße des Lebens, bei den ärmlichen Hütten Einkehr hält, mag zum Beweise dienen:

Es ist Samstag-Abend. Die Handwerker, Gesellen, Tagelöhner, Fabrikarbeiter haben ihren Wochenlohn erhalten und die Werkstätten, die Comptoirs und Baugerüste verlassen. In der einen Hand tragen sie das Handwerkszeug, in der andern das Geld, oder sie haben die Hand in der Tasche, in welcher der karge Lohn steckt. Groß ist der Verdienst nicht, denn die Zeiten sind schlecht; aber die wenigen Groschen brennen in der Hand oder in der Tasche wie Feuer, die Kehle ist durstig — und auf dem Heimwege gibt's so viele Schenkwirthschaften!

Zu Hause wartet zwar die Frau mit sehnlichstem Verlangen auf die paar Mark, denn der Specereihändler, Kohlenhändler, Bäcker und Schuster wollen bezahlt sein; die Rechnung in den Borgbüchlein ist hoch angelaufen, und wenn auf die alte Schuld nichts abbezahlt wird, dann wird nicht mehr geborgt — die Kinder wollen aber essen und gekleidet sein; sie sehen ganz elendiglich und bleich aus, weil sie nichts Kräftiges „an's Herz kriegen", und die Frau ist auch das verkörperte Elend. Das arme Weib, das selbst am meisten entbehrt und gelitten, freut sich auf den kleinen Wochenlohn. Sie hat schon hundertmal ausgerechnet, wie sie das Geld verwenden will; hier ist ein Loch zu stopfen und dort; am meisten drängt der Specereihändler, denn monatelang hat die Familie von Kaffee und Kartoffeln gelebt, und die Schuld ist nicht klein; und endlich, endlich gab es wieder Arbeit, und nun wird, da die Woche herum ist, der Mann wohl bald mit dem Gelde kommen. . .

Der Mann hatte auch wirklich die Absicht, den Wochenlohn direct heimzutragen, denn er wußte ja, wie nothwendig die Pfennige an allen Ecken waren; allein die Kameraden redeten ihm zu, wenigstens einen „Halben" mitzutrinken, und als er sich anfangs sträubte und unschlüssig vor der Thüre des Wirthshauses stand, da hieß es, er sei ein Pantoffelheld und fürchte ohne Zweifel seine Frau. Das ließ sich Jacob natürlich nicht sagen; er trat ein und trank ein Gläschen Branntwein. In der rauchgefüllten Stube saßen an allen Tischen Bekannte, Handwerker und Tagelöhner, in blauwollenen Kamisolen und Jacken, und alle hatten ihre Gläschen vor sich stehen, plauderten oder spielten „Sechsundsechszig." Alle waren munter und guter Dinge; man scherzte und spaßte, — das war doch etwas ganz anderes, als die ewigen Seufzer und Klagen der Frau zu Hause! Und alle, die da saßen, waren so arm wie er, und was die konnten, konnte auch er, der Jacob!

Dem ersten Gläschen folgte bald ein zweites, „denn der Mensch steht nicht auf einem Beine," wie der dicke, schmunzelnde Wirth sagte, der in der schmutzigsammetnen Troddelmütze mit der verlockenden Flasche neben dem Tische stand.

„Machen wir ein Spielchen?" fragt Jacobs Nachbar; „wer verliert, bezahlt die Zeche."

Spielen? . . . Jacob rieb sich den Kopf. Aber konnte er nicht gewinnen und so frei Trinken haben?

Und Jacob spielte und trank; das Spiel macht hitzig und durstig; er verlor und der Gewinnende war großmüthig genug, „Revanche" anzubieten; und Jacob verlor wieder, — er hatte so lange nicht gekartet und „war ganz aus der Gewohnheit gekommen." Seine Stirne glühte, in den Fingern zuckte es, wenn er ein Geldstück nach dem andern aus der Tasche holen mußte und dabei unwillkürlich an Weib und Kinder dachte, seine Zunge war trocken, — er trank und es wurde spät.

Wie spät es geworden, wußte Jacob nicht; plötzlich aber fühlte er den leisen Druck einer Hand auf seiner Schulter, er wandte sich hastig um, und da stand ein bleiches Weib, die Augen vom Weinen geröthet und auf dem Arme ein kleines, in Lumpen gehülltes Würmchen tragend, — sein Weib! Hatte er diesem halbverhungerten Weibe, als sie noch Mädchen und hübsch war, nicht versprochen, für sie redlich sorgen zu wollen? . . .

„Jacob!" sagte die Frau, mehr konnte und wollte sie nicht sagen.

Er aber, berauscht von den Spirituosen, unwillig über den Verlust im Spiel und auch voll Scham, daß sein Weib ihm diese „Schande" anthue, fuhr sie heftig an: „Was willst du hier? Laß mich in Ruhe und scher' dich nach Hause!"

Die Frau zuckte zusammen und wankte zurück.

Es war sehr spät, als Jacob nach Hause schwankte; sein Kopf war schwer, aber die Börse leicht. Der Mann mußte sich an den Wänden halten, an der Treppe und an den Thürpfosten, um nicht hinzufallen, und als er endlich seine armselige Stube erreicht hatte, da fand er sein armes Weib in einer Ecke sitzend und in Thränen aufgelöst. Er überschüttete sie mit Vorwürfen, daß sie ihm „nachgeschlichen" sei, er sei Herr und könne mit dem Gelde, was er verdiene, thun, was er wolle; und als die Frau es wagte, ihm zu widersprechen, da faßte er sie rauh und hätte sie geschlagen, wenn sie sich seinen Fäusten nicht entrissen hätte.

Am folgenden Morgen kündigte der Hauswirth, weil er keine Miethe erhielt, Jacob die Wohnung.

Das weitere mag sich der freundl. Leser selbst ausmalen. Geht's nicht so, und wenn's hundert mal so geht, hat man dann Unrecht, vom „Schnapsteufel" zu reden?

Der erste katholische Lordmajor von London.

E **London,** 2. Oct.

Der Lordmajor der Stadt London bekleidet eines der höchsten englischen Ehrenämter, er ist in gewissem Sinne der König der City. Allerdings ist es ein ephemeres Königthum, da er nur auf ein Jahr gewählt wird, und auch ein sehr kostspieliges Königthum, da er aus eigener Tasche ungeheuere Ausgaben bestreiten muß, aber König der Stadt London zu sein — wenn auch nur für ein Jahr — ist wohl einige Säcke voll Guineen werth, und dann darf nicht vergessen werden, daß die Königin dem jeweiligen Lordmajor den Adelsbrief ausstellt, der trotz des „demokratischen Zuges" unserer Zeit immer noch sehr begehrt ist. Gesetzlich ist das Amt des Lordmajors von keiner confessionellen Bedingung abhängig, aber de facto muß der Oberbürgermeister von London einen Hausgeistlichen besolden und oftmals religiösen Ceremonien in verschiedenen Kirchen der City beiwohnen. Gewöhnlich ist es ein Protestant, der den Posten des ersten Beamten der englischen Hauptstadt innehat; immerhin war derselbe in den letzten Jahren auch einigemale von Nichtprotestanten, wie Polydor de Keyser und Isaacs, besetzt. Keiner dieser Herren hat gezaudert, sich den herrschenden Gebräuchen anzupassen. Der eine wie der andere hat einen anglikanischen Hausgeistlichen ernannt und den herkömmlichen protestantischen Gottesdiensten beigewohnt. De Keyser war zwar Katholik, aber nur dem Namen nach und nebenbei eifriger Freimaurer. Isaacs war Jude: ihm kann man sein Verhalten nicht zum Vorwurf machen, wohl aber dem anglikanischen Clerus, daß er eines seiner Mitglieder als Hausgeistlichen eines Juden hergab und die Anwesenheit eines Juden in seinen Kirchen duldete. Isaacs mußte, nebenbei bemerkt, vom Bürgermeisterthron auf die Anklagebank herabsteigen.

Dem Herkommen zufolge, daß stets der senior alderman Nachfolger des abtretenden Lordmajors wird, mußte diesmal die Wahl auf Stuart Knill fallen. Nun ist aber Stuart Knill ein wirklicher Katholik, von dem sich nicht erwarten ließ, daß er dem Beispiele de Keysers und Isaacs folgen werde. Sir David Evans hielt sich als abtretender Lordmajor für berechtigt, seinen muthmaßlichen Nachfolger über die Haltung zu befragen, die er bei den einzelnen Gelegenheiten, wo der Bürgermeister der City am anglikanischen Gottesdienst theilnehmen muß, zu beobachten gedenke. Wir wiederholen hier in ihren Hauptpunkten die Antwort des alderman Knill: „Ich war", so sprach derselbe, „als Katholik bekannt, bevor man mich zum alderman wählte, und ich glaube, daß ich auch als Mann bekannt war, der seine Grundsätze nicht persönlichen Interessen zu Liebe aufgibt. . . . . Ich billige vollkommen die uralte Gewohnheit der City, durch öffentlichen Gottesdienst den Segen des Allerhöchsten auf ihre Einrichtungen herabzuflehen, und ich hoffe, daß diese schöne Sitte niemals verloren gehen wird. Die City rühmt sich aber zugleich, ihre sämmtlichen Aemter, sogar das des Lordmajors, allen denen zugänglich gemacht zu haben, welche die Bedingungen der Wählbarkeit und Rechtschaffenheit in sich vereinigen, ohne Rücksicht auf ihren religiösen Glauben oder ihre politischen Anschauungen. Diese Proklamirung der Gleichberechtigung und des Respektes vor allen Religionen darf nicht so ausgelegt werden, als müsse man sich, wenigstens anscheinend, der Nationalkirche anpassen, denn sobald es sich nur um äußeren Schein handelt, würde ein derartiges Verhalten weder der Kirche Ehre machen, die es fordert, noch dem Manne, der sich darauf einläßt. Ein Katholik kann sich nicht dazu hergeben, ohne zum Lügner und Heuchler zu werden, und Sie, meine Herren, sind gewiß mit mir der Ansicht, daß der erste Beamte dieser Stadt ein Mann ohne Furcht und Tadel, treu seiner Ehre und seinem Gewissen sein muß. Man wird vielleicht sagen, daß ich dem Gottesdienste in passiver Weise, ohne mich daran zu betheiligen, beiwohnen könnte. Aber wird, abgesehen von dem, was ich soeben von Heuchelei sagte, diese feine Unterscheidung zwischen materieller und religiöser Theilnahme vom englischen Volke gebilligt und verstanden werden? Wie könnte man vergessen, was in unzähligen workhouses und ähnlichen Anstalten vorgeht, wie könnte man die Lage so vieler Lehrer, Dienstboten und anderer Personen vergessen, die sich im Gewissen verpflichtet fühlen, lieber ihre Stellung zu verlieren, als einem Gottesdienste beizuwohnen, an welchem theilzunehmen ihr Gewissen ihnen verbietet? Nein, niemals wird ein Lordmajor von London sich soweit erniedrigen, daß er solch' spitzfindige Argumente zur Richtschnur seines Verhaltens nimmt. Man würde dieses Verhalten anders beurtheilen, und er hätte nicht einmal die traurige Entschuldigung, daß er durch eine unabänderliche Nothwendigkeit dazu gezwungen würde." Nachdem er in solcher Weise die Prinzipienfrage klargestellt, antwortete Knill auf die Fragen des Lordmajors. Er wird sich einen Hausgeistlichen halten, aber in der Person eines katholischen Priesters. Die Aldermen können für sich einen anglikanischen Geistlichen ernennen, dem er das für diesen Posten ausgesetzte Gehalt überläßt. Er wird keinem anglikanischen Gottesdienste beiwohnen, sondern sich durch einen Aldermen vertreten lassen. Es begreift sich, welchen Eindruck diese stolze und männliche Sprache hervorrief: die Fanatiker waren außer sich, die Leute von Herz und Verstand konnten ihre Bewunderung nicht versagen. Die Candidatur Knills wurde von den Liverymen abgelehnt, aber das Collegium der Aldermen erwählte Knill zum Lordmajor.

Stuart Knill ist der erste Katholik, der seit der Reformation zum Bürgermeister von London erwählt wurde. Der Janhagel von Mansion-House begrüßte die Wahl Knills mit Wuthgeheul. Die Kanaille jauchzt eben stets nur denjenigen zu, mit denen sie sich durch ein gemeinsames Band verknüpft weiß. Der düstere Ruf: „No Popery!" „Nieder mit dem Papstthum!" ist abermals erschollen. Er wird kein Echo finden im Volke von London, im wirklichen Volke, im Volke der Arbeiter, welches ernst und traurig dem Leichenzug des großen Kardinales folgte. Nein, London, welches den Cardinal Manning gekannt und geehrt hat, wird niemals mehr jenen gehässigen Ruf des sektirerischen Fanatismus aufnehmen. Die, welche heute den stolzen Katholiken Knill beschimpften, jauchzten sonder Zweifel dem Lordmajor von vorgestern, dem Verurtheilten von gestern, dem Semiten Isaaks zu, wenn er, gefolgt von einem anglikanischen Geistlichen, dem Gottesdienst in St. Paul präsidirte. Das war der Rechte, das war ihr Mann!

Vermischtes.

* Ein interessanter Langschläfer. Im Oedenburger allgemeinen Krankenhause gibt soeben ein außergewöhnlicher Fall den behandelnden Aerzten wichtigen Stoff zu fachmännischen Studien. Vor ungefähr einer Woche erschien in dieser Stadt ein sehr eleganter Fremder, logirte sich in einem Hotel ein und versank kurz nach seiner Ankunft in einen tiefen Schlaf. Als er bis zum zweiten Tage nicht erwachte, wurde er vom Hotel aus in das allgemeine Krankenhaus transportirt, wo er nun seit weiteren fünf Tagen ununterbrochen im schlummer- oder starrkrampfähnlichen Zustande liegt. Während der besagten Zeitdauer gelang es den vereinten Bemühungen der an obigem Fremden keine anderweitigen Krankheitssymptome wahrnehmenden Aerzte nur einmal, und zwar auf kurze Minuten den Schläfer zu wecken, wo dann dessen Identität in der Person eines aus Böhmen zugereisten Seidenfabrikanten Namens Casinovics festgestellt wurde. Derselbe, ein reicher Industrieller, kam in der Absicht nach Oedenburg, hier eine Niederlage zu errichten. Es wurden nun seine Angehörigen von dem räthselhaften Falle verständigt.

* Ein Reklamedrama wird in den Spalten des ‚Würzb. Anz.' angezeigt. Dort preist eine Herrenkleiderfirma ihre Waare in Form eines Theaterzettels an, der nach berühmten Mustern bearbeitet ist.

„Während im
Stadttheater Würzburg
Herr Direktor: Ed. Reimann
gewiß bemüht ist, das Schönste und Beste aufzuführen, biete ich einem Jeden fertige Stücke in Herrenkleidern, die nur klassisch sind. Daher habe ich
Die Ehre
dem geehrten Publikum mitzutheilen, daß ich das beste und schönste Kleidungsstück zu noch nie dagewesenen Preisen verkaufe, passend für alle
Personen:
Ich verkaufe von heute an:
Für fünfzehn Mark einen . . . . Hr. Anzug.
Für fünfzehn Mark einen . . . . Hr. Ueberzieher.
Für sechs Mark eine . . . . . Hr. Joppe.
Für vier Mark eine . . . . . Hr. Hose.
Für neun Mark einen . . . . . Hr. Schlafrock.
Für fünfzehn Mark einen . . . . Hr. Havelock.
Hierauf:
Knabenanzüge von 3 Mark an ꝛc." —

Wenn die angepriesenen Waaren nicht besser sind, wie die Sudermann'sche „Ehre", dann sind die Käufer zu bedauern.

* Wien, 2. Octtbr. Ein Mörder beider Welten. Durch die Erhebungen der Wiener Polizei-Direktion einerseits, sowie der Stadthauptmannschaft in Preßburg und der Oberstadthauptmannschaft in Budapest andererseits ist es zur Evidenz erwiesen, daß Alois Szemeredy, welcher sich am 26. Sept. im Gebäude der Stadthauptmannschaft in Preßburg selbst gerichtet hat, nicht nur den Raubmordversuch am Goldarbeitergehilfen Johann Lammel in der Schönbrunnenstraße, sondern auch den Mord an dem Goldarbeiter Andreas Schütz in dessen Gewölbe, Währing Kirchengasse Nr. 14, am 11. Febr. d. J. ausgeführt, die Uhrmacherswittwe Marie Sotolar, Neubau, Zieglerstraße Nr. 63, am 4. Juni d. J. in ihrem Geschäftslokal lebensgefährlich verletzt und beraubt hatte und nur durch einen Zufall an der Ausführung eines andern Kapitalverbrechens, der Ermordung und Beraubung der Juweliers-Gattin Frau Marie Pawliczek, Margarethenstraße Nr. 74, gehindert wurde. Alois Szemeredy ist zu Budapest geboren, 53 Jahre alt und fungirte zuletzt als Verkäufer bei seiner Zuhälterin, der Selcherin Juliane Karlowicz in Budapest. Von Zeit zu Zeit verschwand er, die Karlowicz sagt, sie wisse nicht, wohin. Die Erhebungen beweisen aber, daß Wien das Ziel, Raubmorde der Zweck seiner Reise waren. Mit Wiens lokalen Verhältnissen scheint Szemeredy wohl vertraut gewesen zu sein. Er war im Jahre 1889, 1891 im November und heuer im Februar zur kritischen Zeit, am 9., am 14. und 15. Juni, so weit erhoben wurde, in Wien und stieg immer unter seinem wirklichen Namen in einem Massenquartier in der Leopoldstadt ab. Dort war er auch bekannt. Er kam stets am Abend an, ohne Gepäck mitzubringen, und ging zeitlich Morgens aus dem Massenquartier weg, ohne sich in irgend einer Beziehung auffällig zu machen. Er kam stets einige Tage vor der geplanten Mordthat nach Wien und nützte seine Zeit gar wohl mit Spionieren nach passenden Opfern aus. Szemeredy, der sich eines ungewöhnlich schönen Schnurrbarts erfreute, hat übrigens eine interessante Lebensgeschichte. Er war von Profession Rasseur und durchstreifte die ganze Welt. Er diente, wie das ‚N. W. T.' erzählt, im 86. Infanterie-Regiment, v. Stubenrauch, und desertirte als Gefreiter. Hierauf trat er in die italienische Fremdenlegion und ging dann nach Argentinien, wo er sich als einen ungarischen Arzt ausgab und mit der Zeit eine bedeutende Praxis erzielte, allerdings sagte man ihm nach, daß sie darin bestanden hat, erblüsterne Neffen von ihren Onkeln oder Tanten zu befreien. Eines Abends kehrte er von einem Besuche bei einem Mädchen ganz verstört und ohne Rock und Weste in sein Hotel zurück, erklärte, er sei ausgeraubt worden und verschwand, nachdem er sich vorher einen mexikanischen Poncho und einen breiten Hut angeeignet hatte, aus Buenos-Ayres. Wie sich herausstellte, war das Mädchen, bei welchem Szemeredy geweilt, ermordet worden; seine in der Wohnung der Ermordeten vorgefundenen Kleider lenkten den Verdacht auf ihn und er wurde steckbrieflich verfolgt, Szemeredy trieb sich in Montevideo, Uraguay herum und tauchte plötzlich in Rio de Janeiro auf, von wo er ein Schreiben an die Behörde von Buenos-Ayres richtete, in welchem er erklärte, er werde ungerecht verfolgt, denn er sei unschuldig. Nichtsdestoweniger verlangte Buenos-Ayres seine Auslieferung, welche in der That erfolgte. Nach achtzehnmonatlicher Haft wurde Szemeredy in erster Instanz zum Tode verurtheilt; in der zweiten Instanz jedoch dank einer glänzenden Vertheidigung freigesprochen und nur wegen eines an dem Major Jerez im Hotel verübten Diebstahls — er stahl eine Uhr und Kette — verurtheilt. Nun kehrte Szemeredy nach abgebüßter Strafe nach Europa zurück. In Ungarn wurde er als Deserteur verhaftet. Szemeredy simulirte nach seiner Verurtheilung Irrsinn und wurde einer Irrenanstalt übergeben, die ihn schließlich als geheilt entließ. Szemeredy setzte dann seine Profession als Mörder in seinem Heimathlande fort.

* Tarbes, 3. Oct. Zu einem Schulfeste waren mehrere hundert Personen, Kinder und Erwachsene, in einem großen Saale des ersten Stockwerkes der Normalschule vereinigt, als der Fußboden einstürzte. Glücklicher Weise hatte der Kapellmeister, der das Orchester leitete, ein vorgängiges Krachen gehört, und Dank seinem Warnungsruf hatten sich manche Personen den Wänden genähert, während die in der Mitte des Saales befindlichen aus einer Höhe von 5 Meter mit den Trümmern des Gebälks in das Erdgeschoß hinabstürzten. Aus den Trümmern wurden gegen 90 Verwundete, zum Theil mit sehr schweren Verletzungen, hervorgezogen. Ein kleines Kind war von einem Balken zerquetscht worden. Zwei Verwundete starben in der Nacht.

* Paris, 2. Oct. Die Stadt Marseille wurde gestern von einem Orkan heimgesucht, wie man ihn seit Jahren dort nicht erlebt haben will. Von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr wütheten Sturm, Regen, Hagel, Blitz und Donner ohne Unterlaß. Die Straßen und Plätze der niedriger gelegenen Stadttheile verwandelten sich in Bäche und Seen, deren Gewässer nach dem Abfließen eine dichte Schlamm- oder Sandschicht hinterließen. Der Verkehr war gänzlich unterbrochen. Die vor den Häusern und auf den Märkten aufgestellten Waaren wurden in Masse hinweggeschwemmt. Größer noch waren die Verluste in der Umgebung der Stadt, wo das Anschwellen der Flüßchen Jorrel und Havenanne große Angst erregte. Im Dorfe Saint Lony drang das Wasser in eine Schule; man mußte die Kinder mit Leitern retten. Im Stadtbezirk der Karthäuser wurden drei Brücken hinweggerissen; ein Karrenführer, dessen Gespann in die Strömung gerieth, ertrank. Mehrere Häuser stürzten in der Umgegend des Zoologischen Gartens zusammen, doch wurden ihre Bewohner gerettet. Ein großer Theil der Waaren in den Docks und auf den Werften ist zerstört. Der Mittelpunkt des Wirbelwinds befand sich zwischen den Hafenbecken Arene und la Joilette, aber seine Wirkung erstreckte sich bis auf 10 Meilen ins Meer hinaus. Der Blitz schlug in den Dampfer „Fraonady" ein; einige zwanzig Personen wurden zu Boden geworfen; ein Matrose fiel in's Meer, wurde aber wieder aufgefischt. Kurz, das Unglück sah einer Katastrophe ähnlich, und die Bestürzung in Marseille ist groß.

* An die Frösche der Latona erinnert einigermaßen, was man aus Indien über ein Vorkommniß in der Stadt Burdwan schreibt. In Burdwan sind die Affen so zahlreich, daß sie eine Plage der europäischen Einwohner bilden, nicht so aber für die Eingeborenen, welche ohnehin die Affen nicht zum Thiergeschlecht rechnen. Vor Kurzem beantragte der Bürgermeister (Europäer) in der Stadtverordneten-Versammlung (Eingeborene), man solle die Stadt von diesen Affen reinigen und dieselben in die Wälder jagen. Er stieß jedoch auf hartnäckigen Widerstand, indem die Herren erklärten, ihre Affen behalten und beschützen zu wollen. Der Bürgermeister reichte sofort seinen Abschied ein, mit

---

und faßte nach ihrer Hand, die sie ihm schweigend überließ. „Paul sagte, Sie seien selbst unwohl."

„Stille — stille," entgegnete Yella ganz leise.

„Ich muß wohl stille sein," lächelte Rolf und sank zurück, ihre Hand festhaltend, die er erst freigab, nachdem er langsam die schlanken Finger an seine heißen Lippen gebracht hatte.

Yella trat vom Bette fort an das Fenster, und hier — in dem schimmernden Strahl, den eben der Mond wieder in das Gemach sandte, da küßte das stolze Mädchen die Stelle ihrer Hand, die seine Lippen berührt hatten. Yella sah nicht hinaus auf die seltsamen Formen der Wolken, die am nächtlichen Himmel rastlos vorüberflogen; sie hörte kaum, wie sich die hohen Wipfel der Bäume im Frühlingssturme bogen. Da Rolf Siegfried in das Schloß Rotheim gezogen war, da hatte auch der Sturm um das Schloß getobt und gewüthet, und die Wetterfahnen hatten sich kreischend und knarrend gedreht. Damals war der Sturm der lärmende Herold des Winters gewesen, heute klang aber in dem lauten Toben etwas von dem urewigen Hymnus, den die ganze Natur anstimmt zum Preise des nahenden Frühlingsfestes, zur Feier der Auferstehung. Erklang dieser Hymnus auch in der Seele des schönen Mädchens, das jetzt leicht zusammenschauernd in den niedrigen Sessel in der Fensternische sank? Der dunkle Fenstervorhang wallte durch die Bewegung ein wenig zurück und nun spiegelte sich das bläuliche Mondlicht in einem blanken metallenen Gegenstande, der auf dem Fensterbrette lag; ein zierlicher Revolver. Um den Rand des blanken Laufes spielte das matte Licht, während die Mündung selbst unheimlich schwarz erschien. Es war nicht die erste Waffe, welche Yella in der Hand hielt. Baron Rotheim hatte eine reiche Waffensammlung, und oft genug hatte er seiner Tochter die Einrichtung der einzelnen Stücke erklärt oder ein besonders schönes Exemplar ihr gezeigt, oft genug hatte sie selbst nach der Scheibe geschossen. Was war es also, daß sie vor dieser Waffe einen Moment so erschreckt zurückbebte? Warum lag der Revolver hier im Zimmer des Kranken? Es konnte — nein, es mußte ein Zufall sein. Paul hatte die Waffe wahrscheinlich geputzt und, durch eine Besorgung abgerufen, rasch aus der Hand gelegt. Ob der Revolver wohl geladen war?

(Forts. folgt.)

dem Zusatze, er wolle nicht Bürgermeister einer Affenbande, gemischt mit Menschen sein, und die Affenstadt möge sich zum Bürgermeister wählen, wen sie wolle. Dies half; denn die Stadtväter fanden es doch etwas zu stark, mit Affen verglichen zu werden, und sie beschlossen, die Affen auszuweisen und den Bürgermeister zu behalten. Leider war der Beschluß nicht ausführbar; denn erstens ließen sich die Affen nicht ausweisen und zweitens nahm die Bevölkerung diese in Schutz, und erklärte ihre Stadtverordneten für wahnsinnig. Jetzt hat sich nun die Stadt in zwei Parteien getheilt, Bürgermeister und Stadtväter auf der einen, Affen und Einwohner auf der andern; man glaubt, die Affen würden siegen.

* Was ein Haus erzählen kann. Man berichtet aus Petersburg. Der russische Finanzminister a. D., Wyschnegradski, hat in einem der vornehmsten Stadttheile eine Wohnung gemiethet, welche zu einem eine eigenthümliche Vorgeschichte besitzenden Hause gehört. Der palastartige Bau wurde ursprünglich von einem reichen Branntweinpächter Utin für 3 Millionen Rubel aufgeführt. Als der Utin'sche Glanz bald darauf über Nacht verschwand, gelangte das Haus in den Besitz des Unternehmers Owsjänikow. Dieser Mann spielte lange in der Newa-Residenz durch seinen fürstlichen Reichthum eine bedeutende Rolle. Seine Feste waren die prächtigsten Petersburgs und wurden von aller Welt besucht. Schließlich zündete Owsjänikow eines Tages seine hoch versicherten Dampfmühlen an, wofür er freie Reise nach Sibirien erhielt. Dort soll er sich inzwischen wieder heraufgearbeitet haben. Nach Owsjänikow kaufte der bekannte Baron Günzburg das Haus; dessen Reichthum ist nun mittlerweile auch den Weg alles Fleisches gegangen. Jetzt ist der Finanzminister Wyschnegradski in dieselbe Wohnung gezogen, welche den Sturz so vieler Finanzgrößen bereits gesehen hat.

* Reinigung des Wassers durch Salzsäure. Von einem Sachverständigen wird der ‚Berl. Vztg.' geschrieben: Nachdem erwiesen ist, daß Säuren, vornehmlich Salzsäure, dem Wasser zugesetzt, darin befindliche Mikroben, insbesondere auch etwa darin vorhandene Cholerabacillen sofort tödten, also unschädlich machen, darf man sich wundern, weshalb diese Thatsache in Vergessenheit gerathen zu sein scheint, und fortwährend Kochen, neuerdings auch angeblich neu erfundene Filtrirapparate zur Reinigung und Unschädlichmachung inficirten Wassers empfohlen werden. Das Kochen des Spül- und Trinkwassers ist doch unter allen Umständen ein kostspieliges, zeitraubendes, umständliches, bei Bedarf von größeren Mengen oft unausführbares Verfahren. Filtrirapparate sind dem wenig Bemittelten des Kostenpunktes halber unzugänglich; sie erfüllen ihren Zweck nur unvollkommen, sind, wenn größere Mengen Wasser gebraucht werden, unzureichend und versagen nach einer gewissen Zeit, wenn die Poren verstopft sind, ganz. Alle diese Uebelstände und Unzuträglichkeiten fallen fort bei der Anwendung von Salzsäure. Zunächst ist reine Salzsäure — nur um diese zum Unterschiede von der rohen Salzsäure handelt es sich hier — sehr billig; bei der geringen Menge, welche erforderlich ist, kommt der Preis fast gar nicht in Betracht. Dann ist das Verfahren, nämlich das Hineintröpfeln, bei großen Mengen, Abmessen, Hineingießen der Salzsäure in das Wasser und das Umrühren der Flüssigkeit weder umständlich noch zeitraubend, nimmt kaum eine Minute in Anspruch. Auf ein Liter Wasser genügt ein Gramm (ungefähr fünfzehn Tropfen reine Salzsäure) wie sie in allen Apotheken und Droguenhandlungen käuflich ist. Auf ein gewöhnliches Trinkglas, das ungefähr 200 Gramm Wasser faßt, hätte man demnach 3—4 Tropfen Salzsäure zu nehmen. Bei großen Mengen wäre die Tröpfelei langweilig. In diesem Falle stelle man die Anzahl der Liter Wasser fest, welche man bacillenfrei machen will, lasse sich dann die gleiche Anzahl Gramm Salzsäure abwiegen und bezeichne durch ein anzuklebendes Stückchen Papier oder einen einzuritzenden Strich die Stelle des betr. Fläschchens, bis zu welcher die Salzsäure reicht. So hätte man ein Maßglas für alle ferneren Fälle. Uebrigens hat heutzutage jedes Arzneifläschchen im Boden eine Zahl, welche angibt, wie viel Gramm dasselbe faßt. Da die käufliche Salzsäure nur wenig schwerer ist als Wasser, und eine große Genauigkeit in Betreff der Salzsäurenmenge nicht erforderlich sein dürfte, kann man ein Arzneifläschchen von entsprechender Größe ohne Weiteres als Maßglas benutzen. Das Tröpfeln ist nicht Jedermanns Sache, insofern eine gewisse Uebung und eine sichere Hand dazu gehören. Darum sei hier erwähnt, daß es sog. Tropffläschchen zu kaufen gibt, aus denen die Tropfen mit großer Regelmäßigkeit gewissermaßen von selbst herausfallen. Das Kochen des Wassers, selbst wenn es polizeilich angeordnet wäre, wird in den Fällen, wo es sich nicht um die eigene persönliche Sicherheit handelt, der Umständlichkeit wegen oft unterbleiben, zumal es sehr schwierig ist, festzustellen, ob kaltes Wasser vorher gekocht war. Die Controlle dagegen über die Anwesenheit von Säure im Wasser kann sehr leicht jeden Augenblick ausgeführt werden. Taucht man nämlich ein Stückchen blaues Lackmuspapier in Wasser, so wird ersteres sofort geröthet, wenn das Wasser Säure enthält. Endlich ist solches Wasser durchaus unschädlich, da Salzsäure sich ohnedies im Magensafte befindet. In vielen Fällen von Verdauungsschwäche ist das Trinken von schwach salzsäurehaltigem Wasser besonders unmittelbar vor oder nach dem Essen sogar von sehr vortheilhafter Wirkung.

* Berlin, 6. Oct. Gestern Abend ist ein Sträfling des Rummelsburger Arbeitshauses alsbald nach seiner Einlieferung in das Moabiter Krankenhaus an Cholera gestorben. Es ist unbekannt, wo er angesteckt wurde. Er arbeitete auch außerhalb der Anstalt.

Literarisches.

Don Bosco's sociale Schöpfungen, seine Lehrlingsversammlungen und Erziehungshäuser. Ein Beitrag zur Lösung der Lehrlingsfrage von J. B. Mehler, Präses und Prediger in Regensburg. Verlags-Anstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg. 8°. 120 Seiten. brosch. 1 M. 50 Pfg.

Unter den socialen Fragen fordert auch die wichtige Lehrlingsfrage eine Lösung. So lange auf gesetzlichem Wege eine Regelung nicht vorhanden, müssen Eltern, Meister, Fabrikanten, Geistliche und Lehrer ihr Möglichstes beitragen, um die jungen Arbeiter in Lehrlingsvereinen zu sammeln und weiter zu erziehen. Wie nun Kolping die Gesellenfrage seiner Zeit glänzend gelöst, so ist der Lehrlingsvater Don Bosco mit seinen Erziehungsgrundsätzen ein praktischer Wegweiser zur Gründung von Lehrlingsvereinen. Der Verfasser hat Don Bosco selbst gekannt, beschreibt aus dem Augenschein seine Institute und gibt im 3. Theile auch die genauen Statuten der Erziehungsanstalten. Nicht nur Freunde der jungen Arbeiter werden dieses Buch mit Nutzen studiren, sondern auch alle Directoren und Leiter von Erziehungshäusern. Möchte der Geist des sel. Don Bosco überall neue Anregungen bieten, denn das Werk Don Bosco's ist nicht blos italienisch oder amerikanisch, es ist katholisch, es ist universell, es ist allgemein. Darum nimm und lies! K.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrich, Patent-Anwalt in Düsseldorf, welcher den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte kostenlos ertheilt.

Anmeldungen:

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld „Verfahren zur Darstellung von Farbstoffen der Rosanilinreihe". — Julius Schnell in Ruhrort „Dreh-schaufelbagger". — Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld „Insekten-Vertilgungs-Mittel". — Zusatz zur Patentanmeldung F. 5858. — M. Neuerburg in Köln a. Rh. „Langstoßherd mit einer Herdfläche aus einem Tuch ohne Ende". — Herz Cohen in Crefeld „Vorrichtung zum Schneiden von Knopflöchern". — Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld „Verfahren zur Erzeugung bordeauxrother Primulin-Azofarbstoffe auf der Faser". — Farbenfabriken vorm Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld „Verfahren zur Darstellung von Sulfosäuren von Farbstoffen der Rosanilinreihe". Zusatz zur Patentanmeldung F. 5674. — Franz Joseph Beissel in Aachen „Maschine zum Beschneiden der Längskanten von Kratzenbändern". — Paulmann & Kellermann in Elberfeld „Sicherung gegen unbefugtes Entfernen von Briefen aus Briefumschlägen". — Gustav Reuter in Elberfeld „Jacquardmaschine".

Ertheilungen:

Maschinenbau-Anstalt Humboldt in Kalk bei Köln „Ausführungsform des durch das Patent Nr. 8612 geschützten feststehenden Rundherdes". — Firma Haniel & Lueg in Düsseldorf-Grafenberg „Anschluß der von unten aufgebauten eisernen Schachtauskleidung an den festliegenden Keilkranz". — A. Dree in Duisburg a. Rh. „Ein aus zwei durch Wasser- und Dampfröhren verbundenen Theilen bestehender Dampfkessel mit zur Kesselaxe geneigten Rohrwänden". — C. Stroomann in Deutz „Locomotivkessel mit einem Zweikammer-Wasserröhrenkessel an Stelle der Feuerbüchse". — G. Maaß in Duisburg „Staubring für Lagergehäuse der Eisenbahnwagen". Zusatz zum Patente Nr. 42739. — A. Bäumer und A. Thiemann in Barmen „Häkelmaschine für Zierfaden-Posamente". Zusatz zum Patente Nr. 53480. — J. Kämmerling in Kalk bei Köln „Lade-Vorrichtung für Gasretorten". — A. E. Dürholz in Elberfeld „Vorrichtung zum Befestigen von Lichtern an Weihnachtsbäumen". — G. Leicht in Düsseldorf „Dünnwandige Mauer". Zusatz zum Patente Nr. 62552. — J. Heckhausen & Weies in Köln a. Rh. „Maschine zum Pressen von Holzleisten und zum Belegen derselben mit plastischer Masse". Zusatz zum Patente Nr. 59913. — O. Briede in Duisburg „Steuerung für durch Druckluft, Gas und dergl. betriebene Bohrmaschinen und ähnliche Werkzeuge". — J. Schönemann in Aachen „Rudervorrichtung für Boote". — O. H. Stamm in Köln-Lindenthal „Vorhängschloß mit bügelartigem Schlüssel". — J. A. Schmidt in Barmen „Zerlegbare Schafscheere". — Klein, Hundt & Co. in Düsseldorf „Verfahren und Einrichtung zur Herstellung von Specialgarn". — G. Kellermann in Elberfeld und R. Kellermann in Ronsdorf „Einrichtung der Geschirr- und Schützenbewegung an Webstühlen zur Bildung eines Faches bei Leinwand- und davon abgeleiteten Bindungen". — E. Graf in Erkrath bei Düsseldorf „Schützenfänger für Webstühle". — P. L. Kobertz in Aachen „Webschützen mit federnden Schutzstreifen für die Rietblätter". — G. Kellermann in Elberfeld und R. Kellermann in Ronsdorf „Vorrichtung an Webstühlen zum Hochhalten des Spanngewichts während des Umtretens der Schäfte". — A. Silverberg und P. Schiffer in Bedburg bei Düren „Trommeltritt-Schaftmaschine für Geschlossenfach".

Bekanntmachung.

Trotz der seit längerer Zeit fast permanent fortgesetzten Thätigkeit der **Rinnenspüler**, und obwohl die Stadtverwaltung mit namhaften Kosten die Einfallschächte der Canäle sehr oft hat reinigen lassen, sind letztere sowie die Straßenrinnen meistens verstopft bezw. mit Schmutz angefüllt, welche Thatsache darin ihre Ursache hat, **daß die Hausbesitzer resp. deren Personal den Schmutz, anstatt wie es ihnen obliegt, aus den Rinnen herauszukehren, in dieselben hineinkehren und mit dem Wasser der Rinnenspüler den Einfallschächten zuführen.**

Dieses unverantwortliche Verfahren, welches alle Bemühungen der Stadtverwaltung, die Straßen in dem angesichts der drohenden Choleragefahr unbedingt gebotenen Zustande der Sauberkeit zu erhalten, vereitelt, kann zu verhängnißvollen Folgen führen, weshalb ich allen Bürgern an's Herz lege, **die bestehenden Vorschriften auf das Genaueste zu befolgen und den Schmutz vom Trottoir und aus den Rinnen nicht dem nächsten Hausnachbar zuzukehren, sondern in den Schlammkasten, für deren Desinfection Sorge zu tragen ist, zu sammeln.** Aermeren Hausbesitzern stellt die Stadtverwaltung die Desinfectionsmittel zur Verfügung. Die Einsicht darf wohl allgemein vorausgesetzt werden, daß ohne ein **Zusammenwirken** des Publikums mit den Behörden wirksame allgemeine Vorbeugungsmaßregeln gegen die Choleragefahr nicht durchführbar sind.

Neuß, den 1. September 1892.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Großer
Korb-Weidenverkauf.

Die Gemeinden **Lank, Latum, Ossum** lassen am
Samstag den 15. Oct. cr., Nachmittag 4 Uhr,
in der Wirthschaft der Gebr. van Dawen zu Lank:

Den diesjährigen schönen Aufwuchs von mehrjährigen Anlagen der verschiedensten edelsten Weidensorten (rationelle Feldcultur) zur Größe von 40 Morgen, eingetheilt in kleinern und größern Parzellen

öffentlich auf Credit verkaufen.

Die Gemeindevorsteher von Lank, Latum und Ossum werden Kaufliebhabern den Aufwuchs auf Verlangen zeigen.

Lank (Landkreis Crefeld), den 4. October 1892.

Das Bürgermeister-Amt.

Kappus-Verkauf
zu Neukirchen.

Am Mittwoch den 12. Oct. cr., Nachmittags 2 Uhr,
läßt Frau Wittwe Bernh. Meller zu Lohhof beim Wirthen Wilhelm Jordans zu Neukirchen:

10000 Stück sehr schönen Kappus, stehend am Lohbüschchen

öffentlich auf Credit verkaufen.

Wevelinghoven. H. Becker.

Schöner **Kappus** centnerweise zu haben bei Heinrich Wienen, Weißenberg bei Neuß.

Mobilar-Verkauf
zu Büttgen.

Dienstag den 18. Oct. cr., Mittags 1 Uhr,
lassen die Erben des zu Büttgen im Vorst verstorbenen Ackerers Adolph Könen in dessen Sterbehause öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

2 Arbeitskühe, 2 Faselschweine, 22 Hühner, 1 fast neue Kuhkarre mit Leitern, Karre mit breiten Rädern, 2 Pflüge, Egge, Walze, Wanamühle, Schiebkarre, Häckselkiste, Backmulde, Drehfaß, Milchgeschirr, Tische, Stühle, Bänke, Milch-, 2 Küchenschränke, Oefen, Uhren, mehrere Kisten, 2 vollständige Betten, Tonnen Kübel, 1 Parthie Dünger;

ferner: 1 Morgen Kartoffeln am Vorsterkirchweg, 1 Morgen dito am Erbe in Abtheilungen, ½ Morgen Möhren daselbst, ein Morgen ungedroschenen Roggen, mehrere Malter Buchweizen, 1 schwere Eiche, stehend in den Waldbenden.

Zuschläge bis zu 3 Mark müssen gleich bezahlt werden.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Capitalien

ist auszuleihen beauftragt
Grevenbroich. Trippen, Geschäftsmann.

Wohne jetzt Königsstraße 10.
Aug. Hermes,
vereideter Taxator und Agent.

Mobilar-, Holz- und Immobilarverkauf
zu Kaarst im Dorfe.

Dienstag den 25. Oct. 1892
lassen Frau Wittwe Friedrich Esser, Wirthin zu Kaarst und Kinder in ihrer Wohnung daselbst:

1. **Vormittags 8 Uhr:** 1 schweres Ackerpferd (tragende Stute) 4 Kühe (frischmelkend) 2 Faselschweine, Parthie Hühner, Wagen (Halbverdeck) 1 lange und 1 Schlagkarre, 2 Pflüge, Eggen, Walze, Schleife, 1 Handschaufelmaschine, 1 Wannmühle, 1 Dreirad und zwei Schiebkarren, 1 Decimalwaage, 1 Milchkühlapparat, 1 Badewanne, 1 Wurstmaschine, 1 Butterrad mit Hund, 1 Drehfaß, 1 Jauchepumpe, 1 Jauchefaß mit Zubehör ꝛc. sämmtliche Pferde-, Wagen- und Reitgeschirre, 1 Jagdgewehr mit Jagdtasche,
1 Pianino, 1 Nähmaschine, 1 Tafelheerd, 1 Ofen, Milch-, Glas-, Küchen- und Kleiderschränke, Tische, Stühle, Bänke, Commoden, 4 vollständige Betten u. sämmtl. Küchengeräthe,
Bütten, Tonnen, Dünger, Möhren, und Braudholz, ferner **12 Rrn. schöne Eschen, im großen Broich stehend.**
2. **sofort nach diesem Verkaufe** das zu Kaarst im Dorfe an der Kirche neben Hügens und Birnos gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Scheune, Hofraum und Garten, zur Ackerwirthschaft wie zu jedem Geschäfte geeignet,

öffentlich auf Credit gegen bekannte, gute Bürgschaft verkaufen.

Neuß. Eckertz, Notar.

Hofgut-Verpachtung.

Das zum **Fürstl. zu Salm-Dyck'schen Majoratsgute** gehörende
Gut „Burg Hackenbroich"
bei **Station Dormagen**, auf welchem ganz neue Wohn- und Oekonomie-Gebäude im Bau begriffen sind, mit einem Areal von ca. 130 Morgen Ackerland und Wiesen, gute Bodenqualität, ist neu zu verpachten und am **22. Februar 1893** zu beziehen. Das Gut kann in Zukunft auf 300 Morgen und mehr vergrößert werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen zur Einsicht offen.

Schloß Dyck, im October 1892.

Fürstliches Oberrentamt.
A. van Ackeren.

Tüchtige **Viehwärter** suchen Stelle.
Florentin Bucher,
Winkelstraße 15 an der Dionisiuskirche in Crefeld.

Mo- und Immobilar-Verkauf
zu Wevelinghoven.

Am Montag den 10. d.,
lassen Frau Wittwe Friedr. Wilh. Prisack zu Wevelinghoven und Kinder verziehungshalber öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft verkaufen:

1. Morgens 10 Uhr, in ihrer Wohnung zu Wevelinghoven:
Tische, Stühle, Bänke, Schränke, Kisten, Uhren, Spiegel, Mantelstöcke, Oefen, Fournaise, Porzellan- und Glassachen, Backmulde, Schiebkarre, 1 Drehfaß, 1 Wannmühle, 1 Pflug, 1 Egge, Kübel, Eimer, 3000 Pfd. Kartoffeln, Korn-, Weizen- und Haferstroh, Kaav und dergleichen.

2. Nachmittags 4 Uhr (und nicht wie früher gesagt Morgens 10 Uhr)
in der Wohnung des Wirthes Herrn Wingerath zu Wevelinghoven die nachverzeichneten Immobilien:

1. Ein zu Wevelinghoven in der Heckstraße gelegenes Erbe, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Scheune, Hofraum und Garten, groß 11 Are 10 Meter, begrenzt von Hamacher und Gerh. Hub. Prisack,
2. 6 Are 51 Meter, Garten daselbst,
3. 4 Are 69 Meter Ackerland daselbst am Buscherpfädchen, neben Hoppen und Sieben,
4. 12 Are 85 Meter Wiese, „im untersten Bend" Flur G Nr. 939/471,
5. 13 Are 21 Meter Ackerland in der Heckstraße, Flur G Nr. 531,
6. 4 Are 33 Meter Ackerland daselbst, Flur G Nr. 575a./532,
7. 42 Are 9 Meter Ackerland daselbst, Flur G Nr. 533, 534, 535, 536 u. 537.

Wevelinghoven.
Notar Borren, Justizrath.

Immobilar-Verkauf
zu Ramrath.

Am Mittwoch den 12. Oct. c.
und gleich nach der Verpachtung für Herr Heesemann,
Nachmittags gegen 5 Uhr,
lassen Erben Wilh. Beuser senior, in der Wohnung des Wirthes Herrn Faller in 5 Abtheilungen oder auch im Ganzen verkaufen:

Eine „am Hellenbergswege" neben Wilhelm Beuser junior gelegene Ackerparzelle, groß 62 Are 78 Meter.

Wevelinghoven.
Notar Borren, Justizrath.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4%) ist auszuleihen beauftragt
Wevelinghoven. H. Becker.

Eine **Wohnung** sofort zu verm.
Peter Becker, Neußerfurth.

Großer Viehverkauf
zu Strümp bei Osterath.

Mehrere Weidenbesitzer lassen am
Montag den 10. October curr., Morgens 9 Uhr,
beim Wirthe **Jos. Spickmann** zu Strümp:

ca. 100 Stück hochtragende und frischmelke Kühe und Rinder, sowie mehrere schöne Zuchtstiere

öffentlich durch den Unterzeichneten meistbietend auf ausgedehnten Credit gegen sichere Bürgschaft verkaufen.

Crefeld. Justizrath Hundt, Notar.

Großer Vieh-Verkauf
zu Strümp bei Osterath.

Montag den 10. October 1892, Vormittags punkt 9 Uhr beginnend,
im Lokale der Wirthin Wwe. Baumeister zu Strümp,
lassen die **vereinigten Weidenbesitzer** (Mayer und Genossen) auf ausgedehnten Credit gegen **gute und bekannte Bürgschaft** verkaufen:

ca. 100 Stück bald kalbende und frischmelkende Kühe und Rinder und mehrere sehr schöne Zuchtstiere.

Das Vieh ist von ausgezeichneter Qualität.

Uerdingen. Fusbahn, Notar.

Düsseldorfer Bankverein.
Josefinenstrasse 5. **Fernsprech-Anschluss 268.**
Conto-Corrent und Check-Verkehr.

An- und Verkauf, Beleihung, Versicherung gegen Coursverlust bei Auslosung von Werthpapieren
unter coulanten Bedingungen.

Aufbewahrung, Verwaltung von Depots, Controlle verloosbarer Effecten, Einlösung sämmtlicher Coupons
für unsere Kunden kostenfrei.

Ankauf von Disconten, Devisen, Sorten und fremden Noten.

Wir sind stets Geber und Nehmer von Preuss. consol. Anleihe und Deutscher Reichs-Anleihe.

Spar-Einlagen werden bis Widerruf wie folgt verzinst:

ohne Kündigung		mit 2%	für's Jahr,
bei 1monatlicher	Kündigung	„ 2½%	„ „
„ 2 „	„	„ 3%	„ „
„ 3 „	„	„ 3½%	„ „
„ 6 „	„	„ 4%	„ „
auf Check-Conto		„ 2%	„ „

Frisch eingetroffen **MAGGI's** Suppenwürze bei **B. Walge,** Markt 16.



Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in den verschiedensten Grössen u. Formen, auch
das Neueste in **Mantelöfen** mit Dauerbrand
bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Fabrik-Niederlage: **Wilh. Josten Söhne** in **Neuss.**



Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in den verschiedensten Grössen u. Formen, auch
das Neueste in **Mantelöfen** mit Dauerbrand
bei

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparniss. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und desshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Fabrik-Niederlage: **Gebr. Brings, Inh. Wilh. Kreiner,** Neuss Oberstr. 103.

Kaffee!

Größtes Kaffee-Importgeschäft in Deutschland.

Offerire von heute an einen gerösteten Kaffee per Pfund schon von Mk. **0.95, 1.00, 1.05, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.45, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80.** Alle Kenner und Liebhaber einer guten Tasse Kaffee bitte, einen Versuch zu machen, um sich zu überzeugen, daß anderwärts solch gute Kaffees nicht abgegeben werden, nur infolge meiner großen direkten Einkäufe ohne **Zwischenhandel** für meine 27 Geschäfte zusammen, ist es möglich, derartige, gute und billige Kaffees für obige Preise zu verkaufen.

Kaisers Kaffee-Geschäft,
Neuß, Büchel 46.

Weinhandlung
von G. Lersch, Grevenbroich,

bringt in empfehlende Erinnerung:

Rhein-, Mosel- und Ahr-Weine

bis zu den feinsten Lagen und Gewächsen faß- und flaschenweise.

Ferner: **Bordeaux,** sämmtliche **Südweine in nur bester Qualität,** sowie franz. **Cognac, Benedictiner, Chartreuse** und sonstige **Liqueure** von den ersten Specialitäten zu den billigsten Preisen.

Th. Schütte, Düsseldorf,
Färberei u. Wasch-Anstalt.

Annahme für Neuss und Umgegend
bei **Fräul. Geschw. Neumann.**



Erste Kneipp'sche Kur-Anstalt in Preußen.

Germania-Bad
Betzdorf a. d. Sieg.

Reine Gebirgswaldluft; lohnende Ausflüge. Vorzügliche Einrichtung zur Sommer- und Winter-Kur; Centralheizung; Wintergarten; ausgedehnte gedeckte Wandelbahnen; schattiger Kurgarten mit schönem Pavillon; große Waldwiese zum Barfußgehen. Prospekte gratis.

Dr. Gutenever, prakt. Arzt.

Städt. Lebensmittel-Untersuchungs-Amt Düsseldorf.
Chem.-technisches Untersuchungs-Laboratorium.
Dr. Loock, vereid. Stadt-, Gerichts- und Zollchemiker.
Analysen, Gutachten etc.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Infolge Hinscheidens des Herrn **Franz Becker** haben wir die **Agentur** unserer Gesellschaft für **Hemmerden und Umgegend** dem

Herrn Hubert Schiffer in Hemmerden

übertragen, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Düsseldorf, den 20. September 1892.

Die General-Agentur:
C. Petermann.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich hiermit zur **Vermittelung von Versicherungs-Anträgen** 2c. für die genannte Gesellschaft.

Hemmerden. **Hubert Schiffer.**

Braunkohlen-Briketwerk Köln-Frechen, Frechen,

Schutz- KOELN-FRECHEN Marke.

an der Köln-Dürener Chaussee.
Vorzüglichste Waare. **Tagespreise.**

Hoher Verdienst! Kein Risiko!

Tüchtige Agenten zum Verkauf von **Staats-Effecten** und **Staats-Prämien-Loosen** bei höchster Provision gesucht.
H. Hillenbrand & Co., Bankgeschäft, **Berlin** W. 57.

Bruhn, pract. Zahn-Arzt,
Düsseldorf,
Feld-Strasse 34.
Sprechst. Morg. 8—6 Abds., auch Sonntags.

Schmerzlose Zahnoperationen.
Künstliche Zähne
unter Garantie für natürliches Aussehen und dauernde Brauchbarkeit zum Essen, Sprechen und alle Funktionen der natürlichen Zähne.
Gold-, Email- und Amalgam-Füllungen.

Für Bandwurmleidende.

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radical **mit dem Kopfe,** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzel und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr, für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankschreiben aus ganz Deutschland 2c. mir bezeugen. — Adresse ist: **C. Wüsten, Mainz.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel, und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: **Abgang nudelartiger oder kürbisternartiger Glieder,** blaue Ringe um die Augen, Bläße des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen.



Niederlage bei C. W. Korten in Neuss.



Phönix-Pomade

ist das einzige wirklich **reelle, in seiner Wirkung unübertroffene** Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken **Haarwuchses** u. z. Erlangung eines **flotten u. kräftigen Schnurrbartes.**
Erfolg, sowie **Unschädlichkeit garantirt.**
Man hüte sich vor **werthlosen Nachahmungen** und achte genau auf **Firma** und **Schutzmarke**
Preis pro Büchse **M. 1,— u. M. 2,—.**
Gebr. Hoppe, Berlin SW.
Med.-chem. Laboratorium & Parfümerie-Fbrk.

Zu haben in **Neuss** bei **Geschw. Wieyand, J. Mohren,** Droguerie, Büchel 22, und **Jac. Breuer.**

Verblendsteine

vorzüglicher Qualität in Roth, Gelb und Lederfarbe, Trottoir- und Flurplatten, poröse Steine von großer Härte, Ia. hochfeuerfeste Chamottesteine, sowie alle sonstige Thonsteinfabrikate liefert schnell und billig
Verblendsteinfabrik Anstel
bei **Butzheim.**

Achtfach prämiirt!

Inhoffen's Java-Kaffee

Anerkannt wohlschmeckendster und im Gebrauche billigster Kaffee.
P. H. Inhoffen Bonn,
Hoflieferant Ihrer Maj stät der Kaiserin und Königin Friedrich.
Erste und größte Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.
Preise:
85, 90, 95 u. 100 Pfg.
per 1/2 Pfd.-Packet.
Zu haben in
Neuß bei:
Johann Hungartz,
Frau Wwe. Kauffels,
Jos. Kremer Peter Kronen.
Büderich bei:
W. van Dawen,
Wwe. C. Spicker.
Capellen bei:
Wwe. Th. Sartorius.
Dormagen bei:
Jac Schmitz.
Gindorf bei:
Ad. Steinhäuser.
Eug. Steinhäuser.
Nievenheim bei:
Wilhelm Heinrichs.
Osterath bei:
Rudolf Bacher.



Mäurer & Wirtz Patent-Seife.

Anerkannt unübertroffen für Toilettenzwecke und Kinderwäsche, zur Verschönerung und Pflege der Haut. Das Stück nur 25 Pfg. In allen Geschäften der Spezerei-, Droguen- Parfümerie-Branche.

Wer unsere Patent-Seife einmal versucht, gibt sie nicht wieder auf, das **Niemand auf der Welt** in der Lage ist, eine **bessere** und **preiswürdigere Toilette-Seife** nachzuweisen.

Wir bitten beim Einkauf genau auf Firma und Schutzmarke zu achten.

Mäurer & Wirtz
Seifen-Fabrik
Stolberg (Rheinland).
(Gegründet 1842.)
Haupt-Niederlage für Neuss:
J. Mohren, Büchel 22.



Für die gute Köchin wie für die sparsame Hausfrau!

Billigste Bezugsquelle für fette Gänse.

Ganz frische, junge, gemästete, gerupfte **Gänse,** ca. 7—8 Pfund wiegend, werden incl. Verpackung zu M. 5.— pr. Stück franco gegen Nachnahme, unter Garantie des feinen Geschmackes, nach jeder deutschen Poststation geliefert.
F. D. Wildner, Weiden, Bayern.

Aechte Tyroler
Kappusschaben

empfiehlt zu Fabrikpreisen
die Eisenwaaren-Handlung
Georg Bayerle-Josten,
Niederstraße 14.

Tafelherde

empfiehlt unter Garantie für gutes Brennen
Georg Bayerle-Josten,
Eisenwaaren-Handlung,
Niederstraße 14.

Grabmonumente

in Marmor, Granit- u. Sandstein, in sehr grosser Auswahl vorräthig, empfiehlt billigst
H. Platen,
Stein- u. Bildhauerei, Crefeld,
Gladbacherstr. 60
(Nähe der Bahn.)

Wasserdichte
Segeltuch-Decken



für
Fuhrwerke und Pferde
Segeltuch-Schürzen
für Arbeiter liefern
Rommel, Weiss & Co.
Segeltuch und Leinenweberei
mit 250 Arbeitern.
Dampfbetrieb 200 Pferdekraft.
Mülheim am Rhein.

Die
Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.

(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rh.
empfiehlt in anerkannt **best. Qualität**

*	zu Mk	2.— pr. Fl.
**	„ „	2.50 „ „
***	„ „	3.— „ „
****	„ „	3.50 „ „

Die Analyse des vereideten Chemikers lautet:
Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs, und ist derselbe vom chemischen Standpunkt aus als rein zu betrachten.
In Neuß zu Originalpreisen käuflich bei Herrn **C. Th. Herkenrath,** Hofconditor.

Köln. Hauptniederlage
der langjährig erprobten, berühmten
Kölner Kloster-Pillen

bei **Blutarmuth, Bleichsucht** und **Schwächezuständen**
bei jungen **Mädchen** und **Frauen.**
(Eisen, Fliederkraut, Benedict gleiche Theile. 1 Pille = 0,2.) Dr.-Sch. 1,25.
Bei Einsendung von 1.35 M. in Freimarken franco Zusendung.
Einhorn-Apotheke, Glockeng. 2

Weißer **Sand** zu haben am Neuenhaus bei Hülchrath.

Künstliche Zähne!

Schmerzlose Zahnoperat.
Jos. Brück,
Hammthorwall 31.
gegenüber der neuen Post.

Düsseldorf.
Atelier für künstliche
Zähne
und Zahnoperationen.
Schonendste Behandlung.
C. Thelen, Klosterstr. **Nr. 45,**
chem. Gehülfe d. Hrn. Zahnarzt Dreiling.

Künstliche Zähne
Plomben, Operationen
F. Reich, Erfurt.